



HUMANISTISCHE RUNDSCHAU



180 JAHRE VERBANDSGESCHICHTE

DIE SIEBEN VERMÖGEN
DES HUMANISMUS

6

DER BEGINN DER FREI-
RELIGIÖSEN BEWEGUNG IN B-W

18

EINLEBENIMZEICHENDES
ORGANISIERTEN HUMANISMUS

20

Inhaltsverzeichnis

Vorwort vom Geschäftsführer Andrée Gerland	Seite 03
AUS DEM VERBANDSLEBEN	
Einladung zur 49. Landesversammlung	Seite 04
Nachbericht „Staatsförderung und Säkularität“ – von Dr. Bruno Osuch	Seite 05
Die sieben Vermögen des Humanismus – von Andrée Gerland	Seite 06
Nachbericht zum Fachgespräch § 218 StGB – von Gita Neumann	Seite 09
Nachbericht interreligiöser Projekttag in Lörrach – von Holger Thorein	Seite 11
Nachbericht zu „Herzattacken“ mit Peter Grohmann	Seite 12
Neues aus Ost-Württemberg – von Heiner Jestrabek	Seite 13
180 Jahre Die Humanisten Baden-Württemberg – von Susanne Winkler	Seite 14
Jugendfeier 2026	Seite 15
Jubiläum und Jugendfeiern – von Anna Colletti	Seite 16
LEITARTIKEL	
Olaf Schlunke: Der Beginn der freireligiösen Bewegung in Württemberg vor 180 Jahren	Seite 18
Dr. Gabriele Will: 180 Jahre freireligiöse Bewegung. Ein persönlicher Rück- und Ausblick	Seite 19
Walter Tannert: Ein Leben im Zeichen des organisierten Humanismus	Seite 20
Hans Peter Walter: Begegnung mit Ludwig Ankenbrand	Seite 22
Heiner Jestrabek: 180 Jahre Die Humanisten Baden-Württemberg	Seite 23
Ludwig Lauer: Warum sollte man in unserem Verband Mitglied (und aktiv) sein?	Seite 26
TERMINE, MITGLIEDSCHAFT, SPENDENAUFBRUF	
Veranstaltungshinweis: Erich-Fromm-Gedenkveranstaltung	Seite 27
Termine bis Oktober 2025	Seite 28
Veranstaltungshinweis: Vortrag von Dr. Wolfgang Proske	Seite 31
Veranstaltungshinweis: Sommer-Workshop Improtheater	Seite 32
Mitglied werden!	Seite 34
Sterbende begleiten – Neuer Kurs ab Oktober 2025	Seite 35
Spendenaufwurf für das Jubiläumsjahr	Seite 36

IMPRESSUM

Die Humanistische Rundschau erscheint in der Regel 3 Mal jährlich als Organ der Humanisten Baden-Württemberg K. d. Ö. R.

Die nächste Rundschau erscheint voraussichtlich **im OKTOBER 2025**.
Leserbriefe oder Beiträge können gerne geschickt werden an:
kontakt@dhubw.de (Bitte mit dem Betreff: Rundschau-Beitrag).
Wir behalten uns eine Kürzung bei Abdruck vor.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03/25 ist der 15.09.2025!

Redaktion und Lektorat: Andrée Gerland
Zweitlektorat: Nina und Anna Colletti

Layout: adRivum - Heiko Bach | www.adrivum.de

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes dar.

Das verwendete Bildmaterial darf nur nach Rücksprache mit der Redaktion eine anderweitige Verwendung finden.

Teilweise wurden die Bilder mit KI bearbeitet oder generiert.

DIE HUMANISTEN BADEN-WÜRTTEMBERG K.D.Ö.R.

Mörikestraße 14 – 70178 Stuttgart

Geschäftsführer: Andrée Gerland

Telefon: 0711 – 6493780 Fax: 0711 – 6483886

Mailanschrift: a.gerland@dhubw.de

Internet: www.dhubw.de

Konto-Daten:

Baden-Württembergische Bank

IBAN: DE49 6005 0101 0002 4935 29

BIC: SOLADEST 600

Vorstandssprecher:

Nina Colletti – n.colletti@dhubw.de

Holger Thorein – h.thorein@dhubw.de

3. Der Vorstand hat das Recht, jederzeit eine
bedeutliche Hauptversammlung einzuberufen. Auf
von einem Drittel der Mitglieder hat eine solche
als stattzufinden.
14. Die Wahl des ersten Vorsitzenden und des
rs kann nur in einer Hauptversammlung geschehen.
Stellen der übrigen Vorstandsmitglieder können
bedarf in jeder Mitgliederversammlung neu bezeugt

Satzung
des
Freidenker-Vereins Stuttgart
(E. V.)

Vorwort

Liebe Freunde des Humanismus,

180 Jahre Verbandsgeschichte – das sind 180 Jahre, die von Unabhängigkeitsbestrebungen, Rechtfertigungsdruck, Eigenwilligkeit, Unbeugsamkeit und nie versiegender Überzeugungskraft geprägt sind; das ist ein Reichtum an Geschichten und Biografien, die im Zeichen des Freidenkertums, des Freireligiösen und des Humanistischen gelebt und gewirkt haben; das ist eine Quelle an Inspiration, Hoffnung und Vergewisserung für die Gegenwart und die Zukunft. Und das ist für uns als Verband und seine Mitglieder ein guter Anlass, solch ein Jubiläum ausgiebig und nachhaltig zu zelebrieren – und damit für unsere schöne Gemeinschaft zu werben!

In der Jubiläumsausgabe, die Sie in den Händen halten, finden Sie eine Vielzahl an Anlässen, die solch eine (An-)Werbung beabsichtigen und die auf Ihre Präsenz und aktive Teilnahme warten – gipfend in einem Jubiläumsherbstfest am 26. Oktober, das die Vielfalt unserer Gewachsenheit ins Zentrum rücken wird. Die folgenden Seiten spiegeln aber auch persönliche Werdegänge und Verbundenheiten wider, die sich im Laufe unserer Verbandshistorie zugetragen haben. Ich bin gerührt und voller Dankbarkeit zugleich, dass ich einige unser wohlverdienten Mitglieder für einen Beitrag für diese Ausgabe gewinnen konnte – und es erfüllt mich mit anhaltender Demut und Freude, dass ich ihre Lebensstationen, die mit dem Verband so eng verknüpft sind, hier festgehalten sehe. Denn diese Mitgliedsbiografien sind ein Kern unseres Verbandswirkens. Und sie sind so vielfältig und mitreißend in ihren ganz individuellen Ausprägungen, dass man den bindenden Kitt des Humanismus noch einmal ganz nah, ganz praktisch bei der Lektüre zu fühlen bekommt.

Deshalb an dieser Stelle mit Nachdruck: ganz herzlichen Dank an alle, die einen Beitrag für diese Jubiläumsausgabe geleistet haben!

Nun liegt es an euch, liebe Lesenden: wollen wir auch in Zukunft einen aktiven, kämpferischen, gemeinschaftszentrierten und die Interessen der konfessionsfreien Menschen in diesem Bundesland unbeugsam vertretenden Verband darstellen? Ihn mit Leben und Lebensfreude füllen? Ihn in unserem humanistischen Zentrum mitgestalten, mitpflegen und ihn in eine reichhaltige Zukunft mittransportieren?

Dann fassen Sie sich ein Herz – und beginnen Sie heute bereits mit Ihrem Engagement für unseren Verband! Sei es als Verfasser von Artikeln oder Leserbriefen für die Rundschau, als aktiver Teilnehmer an unseren politischen, philosophischen oder praktischen Diskussionen, als Mitinitiator für Bewegungen, Petitionen und Ideen oder als helfende Kraft bei unserer Jugendarbeit und -feier: auf Ihren Einsatz, auf unser Jubiläum – auf viele weitere Jahre blühende Verbandsgeschichte!

Mit feierlich-humanistischen Grüßen

Ihr Andrée Gerland



ANDRÉE GERLAND

ist seit 2022 als Geschäftsführer und Feiersprecher für die Humanisten Baden-Württemberg K.d.Ö.R. im Einsatz. Er fungiert zudem als Trauerredner, Dozent und Bundesvorstandsmitglied des HVD.

Einladung

zur 49. Landesversammlung der Humanisten
Baden-Württemberg am 29.06.2025 um 15:00 Uhr
im Humanistischen Zentrum

Für die 49. ordentliche Landesversammlung lädt der Vorstand samt Geschäftsführung sehr herzlich ein. Neben den gesetzten Berichten und der entsprechenden Aussprache und Diskussion hierüber soll ein besonderer Fokus darin liegen, welche Aufgaben und Verpflichtungen auf unseren Landesverband zukommen, wenn wir das Anliegen unseres Dachverbandes (dem Humanistischen Verband Deutschland – Bundesverband) unterstützen, Körperschaftsrechte zu erlangen.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme und hoffen sehr, dass viele Mitglieder sich die Zeit für unser oberstes Organ nehmen.

Mit humanistischen Grüßen
Der Vorstand und die Geschäftsführung

Es sei an dieser Stelle gerne an den Artikel 10 unserer Verfassung erinnert:
„Anträge, die von der Landesversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens zwei Wochen vor der Sitzung beim Landesvorstand schriftlich eingegangen sein. Über die Zulassung später eingegangener Anträge entscheidet die Landesversammlung.“

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung
 - a.) Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - b.) Wahl des Schriftführers der Landesversammlung
 - c.) Wahl des Versammlungsleiters
2. Beschluss über die Tagesordnung
3. Nachwahl Dr. Holger Brehm in den Vorstand
4. Berichte
 - a.) der Vorstandssprecher
 - b.) des Geschäftsführers
 - c.) des Kassierers
 - d.) des Jugendreferenten
 - e.) der Revisoren und der Schlichtungskommission
 - f.) sonstige Berichte
 - g.) Aussprache über die Berichte
5. Diskussion: Körperschaftsrechte für den Bund – Aufgaben für das Land
6. Sonstiges/Verschiedenes

Mitteilung aus dem Vorstand

Die Zusammensetzung des Vorstandes hat sich geändert, zwei Mitglieder sind ausgeschieden und ein neues Mitglied wurde nachgewählt.

Karin Kurz und Isabelle Pichota haben den Vorstand aus persönlichen Gründen verlassen.

Beide Rücktritte sind schwere Verluste für unsere aktive Vorstandsarbeit.

Mit Dr. Holger Brehm wurde vom Vorstand am 20. Februar auf der

Vorstandssitzung gemäß Artikel 12 unserer Verfassung ein neues Mitglied vorläufig nachgewählt und soll auf der kommenden Landesversammlung ordnungsgemäß gewählt werden.

Dr. Holger Brehm ist auch anderweitig für den Verband aktiv, er leitet den Arbeitskreis Philosophie und ist als Vizepräsident der Humanistischen Akademie Deutschland (HAD) aktiv.

Im Namen des Vorstands heißen wir Dr. Holger Brehm als neues Mitglied im Vorstand herzlich willkommen.

Staatsförderung und Säkularisierung?

Humanisten diskutieren mit gbs und Säkularen SPDlern über
„Staatsförderung und Säkularität.“ – ein Nachbericht

Am Montag, den 3. Februar 2025, hatten die Humanisten Baden-Württemberg zu einer interessanten Diskussionsveranstaltung eingeladen. Thema war: „Staatsförderung und Säkularisierung? Zu einem breiten Spannungsfeld.“

Das Einleitungsreferat hielt Dr. Bruno Osuch vom Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg, zugleich Bundesbeauftragter für die politische Kommunikation beim HVD. Für die Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) war Sebastian Schöning gekommen. Der neu gegründete Arbeitskreis Säkularität und Humanismus der SPD Baden-Württemberg wurde durch Adrian Gillmann vertreten. Moderiert wurde die Diskussion vom Geschäftsführer der Baden-Württembergischen Humanisten, Andrée Gerland, zugleich Mitglied im neu gewählten Bundesvorstand des HVD. Hervorzuheben ist, dass die Diskussion äußerst konstruktiv, kollegial und freundschaftlich verlief.

In seinem Vortrag erläuterte Bruno Osuch den Spannungsbogen zwischen Säkularität und öffentlicher Förderung anhand der Geschichte des HVD bzw. seiner Vorgängerorganisation, des Deutschen Freidenker-Verbandes. Als 1905 eine Handvoll Sozialdemokraten in Berlin den Verein der Freidenker für Feuerbestattung gründeten, geschah dies aus dem Motiv, konfessionsfreien Arbeitern eine preiswerte Alternative zur traditionellen Beerdigung anzubieten. Die Kirchen lehnten die Feuerbestattung strikt ab. Diese Form des praktischen Humanismus wurde dann in der Weimarer Republik systematisch ausgebaut, z.B. durch Jugendweihen, Bildungsstätten oder die Unterstützung der weltlichen Schulen mit ihrem neuen Fach Lebenskunde. Bereits damals erhielt der Verband für einige dieser Projekte öffentliche Gelder. Der Antrag des Freidenkerverbandes auf Anerkennung als Körperschaft des Öffentlichen Rechts aber wurde durch die Machtergreifung der Nazis und dem Verbot des Verbandes zunichtegemacht. Die Reorganisation nach 1945 gestaltete sich sehr schwierig. Erst die Wiedervereinigung 1990 ermöglichte dem Verband einen erneuten Aufschwung, der bis heute anhält – am erfolgreichsten in Berlin-Brandenburg. Hier unterhält der HVD mittlerweile weit über 70 Einrichtungen des praktischen Humanismus und beschäftigt dafür etwa 1400 Hauptamtliche. Alleine am Humanistischen Lebenskundeunterricht nehmen hier über 72.000 Grundschüler teil. Ohne öffentliche Förderung aber wäre all das kaum möglich, wie Osuch betonte. Arbeitsgrundlage sei der Artikel 137.7 der Weimarer Reichsverfassung, der später auch ins Grundgesetz übernommen wurde. Demnach sind den „Religionsgemeinschaften ... die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen“. Mit der „humanistischen Wende“

vom antiklerikalen Freidenker-Verband zu einem Verband, der den Menschen praktische humanistische Alternativen bietet, habe der HVD seit seiner Gründung 1993 und nach dem Vorbild etwa der Niederländischen und Norwegischen Verbände einen sehr erfolgreichen Kurs eingeschlagen.

Das Problem sei jedoch, dass diese Gleichstellung immer wieder politisch und juristisch durchgesetzt werden müsse, wie das Beispiel des Bertha-von-Suttner-Studienwerkes anschaulich zeige. Denn der Antrag dieses Gemeinschaftsprojektes von gbs und HVD auf öffentliche Förderung durch das Bundeswissenschaftsministerium wurde im letzten Jahr schlicht abgelehnt. Begründung: angeblich mangelnde gesellschaftliche Relevanz.

Dieses Stichwort war dann der Einstieg in eine lebhafte Diskussion unter den Teilnehmern. Adrian Gillmann wies dabei auf die völlig überholte Kategorie der Mitgliedschaft hin, welche völlig ungeeignet sei, reale gesellschaftliche Entwicklungen zu erfassen. So gebe es gerade unter den Studierenden Zehntausende, die sich selbst als säkular, weltlich oder humanistisch einordneten, ohne aber irgendwo als „Mitglied“ registriert zu sein. Osuch ergänzte dies mit dem Beispiel der Bundeswehr. Auch hier gebe es ausschließlich eine religiöse Militärsorge, obwohl die Mehrzahl der Soldaten keiner Kirche mehr angehöre. Deshalb sei es umso wichtiger, in den Parteien, Gewerkschaften oder Verbänden wie der AWO auf diesen offenkundigen Mangel an humanistischen Alternativen hinzuweisen.

Für Sebastian Schöning von der gbs sind vor allem die althistorischen Staatsleistungen oder das anachronistische Arbeitsrecht innerhalb der Kirchen zu kritisieren. Zugleich aber betonte auch er die wichtige Bedeutung der Gleichbehandlung humanistischer Angebote mit denen der Kirchen. Dabei wurden auch mögliche Alternativen öffentlicher Förderung diskutiert wie z.B. das italienische Modell einer Kultursteuer, bei der die Menschen selbst entscheiden können, an wen diese am Ende geht. Bis dahin sei es in Deutschland aber noch ein weiter Weg.

Einig waren sich alle Teilnehmer darin, unbedingt Verbündete bei diesem Kampf um Gleichbehandlung zu finden. Ein Beispiel sei die AWO in Baden-Württemberg, die in ihrem neuen Selbstverständnis explizit die Weltlichkeit betont. Und auch der neu gegründete Arbeitskreis Säkularität und Humanismus in der SPD dieses Bundeslandes werde hierbei eine wichtige Rolle spielen.

In der Schlussrunde gingen Bruno Osuch und Andrée Gerland noch einmal ausführlich auf die Möglichkeiten der Entwicklung in kleineren Landesverbänden wie ein. Denn auch diese Verbände hätten alle mehrere Schwerpunkte des praktischen Humanismus. In Baden-Württemberg seien dies zur Zeit unter anderem die weltlichen

Bestattungen. Diese würden sich vor allem durch ihre hohe Individualität und damit Qualität bei der Vorbereitung und Durchführung gegenüber üblichen Bestattungsrednern auszeichnen. Dies gelte es unbedingt auszubauen, perspektivisch möglichst mit einem speziellen humanistischen Label auszuweisen und dafür die Werbung deutlich auszuweiten. Auch die Qualifizierung neuer Bestattungsredner müsse angegangen werden. Da bei jeder Bestattung viele Angehörige und Trauernde angesprochen würden, sei dies zweifellos eine gute Möglichkeit, den Verband bekannter zu machen.

Beim Vergleich mit dem großen Berlin-Brandenburgischen Verband machte Bruno Osuch den kleinen Verbänden Mut. Denn auch in Berlin habe man vor 40 Jahren sehr klein angefangen – mit exakt zwei Hauptamtlichen, dem Geschäftsführer und einem Lebenskundelehrer. Die Frage in Landesverbänden wie Baden-Württemberg sei, wie man perspektivisch neue Geschäftsfelder erschließen könne, für die es nach Möglichkeit auch öffentliche Zuschüsse gibt. In der Diskussion wurde dabei u.a. auf die sehr wahrscheinlich kommende Gesetzgebung zur Suizidhilfe bzw. -beratung hingewiesen. Denn wenn es ein Gesetz dazu mit einer Beratungspflicht geben sollte, würden in ganz Deutschland öffentlich geförderte Beratungsstellen eingerichtet, ähnlich den Stellen zur Schwangerschaftsberatung. Dabei müsse jeder Landesverband sehr schnell sein Interesse bekunden, um nicht

den Kirchen wieder das Feld alleine zu überlassen. Ein weiteres perspektivisches Arbeitsfeld könne auch die Seelsorge in Institutionen wie Krankenhäuser, Gefängnissen oder der Bundeswehr sein. Denn auch hierbei könne der Verband auf gleichberechtigte Förderung wie bei den Kirchen pochen.

Abschließend wurde von den Freunden aus Baden-Württemberg der deutliche Wunsch geäußert, dass bei all diesen Vorhaben die neu gegründete Humanistische Hochschule in Berlin unterstützend wirken sollte, wie z.B. bei der Qualifizierung von humanistischen Beratern. Perspektivisch wurde sogar die Möglichkeit der Gründung einer Dependance dieser Hochschule im „Ländle“ diskutiert, zumal es hier zahlreiche Stiftungen gebe, die dem humanistischen Gedanken mindestens nahe stünden.



DR. BRUNO OSUCH

war lange Jahre Präsident des HVD Berlin-Brandenburg und Sekundarschulrektor der Internationalen Nelson-Mandela-Schule in Berlin. Heute ist er Bundesreferent des HVD für die politische Kommunikation.

Die sieben Vermögen des Humanismus

nach Andrée Gerland –

Auszug aus der Jahresfeier-Rede am 23. Februar 2025

Zur Jahresfeier und zu unserem Jubiläum möchte ich gerne im Folgenden die nachstehenden sieben Vermögen unseres Humanismus produktiv machen:

1. **Die Verwurzelung**
2. **Die Vernetzung**
3. **Die Verbindung**
4. **Die Vernunft**
5. **Die Verbesserung**
6. **Die Verantwortung**
7. **Die Verzückung**

Mit und nach dem steten Gebrauch bzw. der Besinnung dieser sieben humanistischen Vermögen stehen unsere Chancen gut, die Frage entscheidend besser beantworten zu können, welches in Sarah Bakewells deutschen Titel ihres inspirierenden Buch über die Spuren der Humanisten zu finden ist: „Wie man Mensch wird“¹⁾

Ich beginne mit dem 1. Vermögen: der Verwurzelung

Wir Humanisten zeigen uns verwurzelt – zum einen mit unserer Erde, mit unseren Mitmenschen und allen Geschöpfen dieser Welt. Wir zeigen uns aber auch verwurzelt mit unserer humanistischen Tradition – also mit unserer Geschichte. Diese zeigt sich als keine vergangene Geschichte, sondern vielmehr als eine lebendige Gegenwart: die Verwurzelung mit unserer Denk- und Geschichtssträngen zeigt uns, dass wir über eine lange kämpferische und erstrittene Gewachsenheit verfügen, der wir uns bewusst sein sollten und die wir uns vor allem nicht in Abrede stellen lassen dürfen, wenn mal wieder Zweifel – besonders von außen – aufkommen.

Die Verwurzelung erinnert, dass wir aus einem Panoptikum von Ideen, Menschen und Geschichten den nährenden Stoff für unsere Gegenwart ziehen können und sollten – aber sie mahnt ebenfalls, dass wir uns bewusst sein sollten, das Humanistische immer wieder aus sich selbst heraus schöpfen zu müssen und dass es hier keine eindeutigen, einseitigen und einfachen Pfade und Lösungen gibt.

Um das anmutende Bild des Humanisten Tzvetan Todorov zu

bemühen: „Der Humanismus ist in der Tat ein zerbrechliches kleines Boot, wenn man damit die Welt umrunden will. Ein zerbrechliches Boot, das uns nur zu einem zerbrechlichen Glück führen kann. [...] Aber die anderen Lösungen scheinen mir entweder für ein Geschlecht von Superhelden konzipiert zu sein, was wir nicht sind [...], oder sie sind schwer beladen mit Illusionen, mit Versprechungen, die niemals eingehalten werden. Ich habe mehr Vertrauen in die humanistische Barke.“

Und dieses Vertrauen in die Verwurzelung sollten wir hier auch aufbringen, gerade in diesem Jahr, an dem wir unser 180-jähriges Jubiläum begehen: die Barke ist noch intakt, sie hat vielen Mitgliedern über die Jahre einen treuen und nicht selten lebenslangen Dienst erwiesen.

2. Vermögen: Die Vernetzung

Um eine Verwurzelung aufrechtzuerhalten, um ihr weiteren Nährboden zu reichen, ist eine Vernetzung unabdingbar. Gleiches zu Gleichen gesellen zu lassen, es in einen guten und von Respekt getragenen Austausch zu bringen, stellt ein wichtiges Gebot und eine Aufgabe zugleich dar.

Ich stoße hierauf auf Landesebene und nun auch auf Bundesebene: wir Humanisten sind nicht die einzigen, die ein humanistisches Ideal verfolgen oder humanistische Praktiken ausüben; es gibt noch viele weitere Institutionen, Menschen und Verbände, die die gleichen Werte verfolgen und ausleben. Aber wir haben uns noch nicht hinreichend vernetzt. Wir sind aus unserer eigenen Verwurzelung noch nicht hinreichend herausgetreten, um den Mut in andere Nährböden zu fassen.

Dabei brauchen wir das Duett. Wir benötigen noch besser das Orchester. Um gehört zu werden, reicht die Bundesstimme, die Landesstimme, die Geschäftsführerstimme nicht aus; wir müssen uns gegenseitig unterstützen, verstärken, füreinander einspringen und uns da gegenseitig Unterstützung zusichern, wo es um die größere humanistische Sache geht – auch wenn dies bedeutet, bisweilen sein sicher empfundenes Identitätsterrain zu verlassen.

Auf unsere Vernetzung wird es in den kommenden Jahren ankommen, welche starken, sichtbaren und haltgebenden gemeinsamen Wurzeln wir hervorzubringen imstande sind. Das gilt sowohl für die nationale als auch die internationale Ebene.

Gemeinsam müssen wir uns zu einem attraktiven Angebot hin vernetzen, um Humus zu werden für jene, die bei uns noch Wurzeln schlagen möchten. Um umfängliche humanistische Heimaten zu bieten (Heimat am besten fortan nur noch im Plural benutzen!)

3. Vermögen: Die Verbindung

Die Verbindung, die auf eine Gemeinschaft abzielt, geht noch einen Schritt weiter als die Vernetzung: hier findet die Begegnung statt – und aus ihr erwächst dann bisweilen die Amalgamierung, also die Verschmelzung.

Neben unseren Werten ist unsere Gemeinschaft und das gelebt Verbindende das größte Pfund unseres organisierten Humanismus. Und deshalb ist es auch wichtig, dass wir uns weiterhin bereit zeigen, diese Verbindungen einzugehen, sie aktiv zu suchen und, nachdem wir sie gefunden haben, auch zu pflegen und auszubauen.

Denn das Bindende ist nicht selbstverständlich, es ist womöglich das

am schwersten zu erlernende. Vor allem, wenn wir manchmal mit so abstrakt wirkenden Größen nach innen wie außen auftreten: Humanist International, Bundesverband, Landesverbände, Regionalverbände, Arbeitskreise, Akademien ... all dies bleibt bisweilen abstrakt, wenn es nicht das Antlitz der menschlichen Begegnung trägt, wenn es nicht nach einer persönlichen Verbindung buhlt.

Und dazu sollten wir mehr Gelegenheiten schaffen, um uns noch konturierter ad personam wahrnehmen zu können? So, wie dies beim wunderbaren Welthumanistentag am 21. Juni 2024 der Fall war: nach solch einem Feuerwerk kommt man später nicht umhin, von einem „Wir“ – einem großen und gewillten Wir, einem tatkräftigen und sichtbaren Wir zu sprechen. Und dieses Wir ist zu binden, immer wieder, in den Herzen und in den Köpfen, über Verbandsgrenzen und bereits bekannte Organisationsstrukturen hinaus.

Blieben wir hierbei mutig, neugierig, aufgeschlossen und reiselustig!

4. Vermögen: Die Vernunft

Die Amsterdamer Erklärung aus dem Jahr 2022, eine Weiterentwicklung und Aktualisierung der Erklärung aus dem Jahr 1952, dient uns schon seit Jahren als bewährte Grundlage für unsere humanistische Haltung.

In dem schmalen wie pointierten Papier, dass sich immer wieder der Lektüre lohnt, heißt es im zweiten von drei Punkten:

„Humanisten streben danach, rational zu sein.“

Wir sind davon überzeugt, dass die Lösungen für die Probleme der Welt in der menschlichen Vernunft und im Handeln liegen. Wir befürworten die Anwendung von Wissenschaft und freier Forschung auf diese Probleme und bedenken, dass die Wissenschaft zwar die Mittel bereitstellt, menschliche Werte jedoch die Ziele definieren müssen. Wir streben danach, Wissenschaft und Technologie zur Verbesserung des menschlichen Wohlbefindens zu nutzen, und zwar niemals rücksichtslos oder destruktiv.“

Die Vernunft wird hier zurecht zentral als unser humanistisches Handwerkszeug benannt. Und damit sich eine Vernunft möglichst überzeugend, inkludierend und zielführend entwickeln und präsentieren kann, brauch es der eben skizzierten steten drei Vermögen der Verwurzelung, Vernetzung und Verbindung.

Erst dann kann sie gesättigt und mit der abwiegenden Kraft des Für- und Wieder überzeugen; dann hat sie das Volumen, im Sinne der Aufklärung zu wirken, indem sie aufklart, Licht ins Dunkle bringt, einen Weg weist – und zwar nicht nur für uns Humanisten, sondern bestimmt noch für viele weiteren Menschen.

5. Vermögen: Die Verbesserung

Unter den hier skizzierten sieben humanistischen Vermögen stellt für mich jenes der Verbesserung ein essentielles, weil oft verdrängtes dar. Wir sollten nicht aufhören, danach zu streben, dass wir einen besseren Verband, einen besseren Humanismus und einen besseren Menschen aus uns hervorbringen – und überzeugend leben.

Vorbildhaft hierfür agierte – einmal mehr – Bertha von Suttner, deren Lebensstationen weiterhin unser Humanistisches Zentrum schmücken.

Unsere Patronin nahm sich die die Darwinsche Evolutionstheorie sehr zu Herzen und übertrug den darin formulierten Entwicklungsgedanken konsequenterweise auf die Qualität der eigenen Humanitas.

1) Hier und in den folgenden Zitaten beziehe ich mich immer wieder auf diese lohnende Lektüre: Sarah Bakewell: Wie man Mensch wird. Auf den Spuren der Humanisten. München 2023. Viel genauer ist übrigens der englische Originaltitel: „Humanly Possible. Seven Hundred Years of Humanist Freethinking, Enquiry and Hope“

Und ihr Wirken gibt ihr recht: ihr Einsatz für den Frieden, für Frauenrechte, Tierwohl und gegen Antisemitismus ist auch heute und gerade jetzt ein blühendes Beispiel dafür, wie die ganzheitliche Verbesserung im Zeichen des Humanismus wirken kann.

Vor 120 Jahren erhielt Bertha von Suttner den Friedensnobelpreis – und in ihrer Nobelpreisrede rekurriert Suttner mehrmals auf den Fortschrittsgedanken. So schreibt sie zum Beispiel:

„Als mich Roosevelt am 17. Oktober 1904 im Weißen Haus empfing, sagte er zu mir: ‚Der Weltfriede kommt, er kommt gewiss, aber nur Schritt für Schritt.‘ Und so ist es auch. So deutlich erkannt, so scheinbar naheliegend und leicht erreichbar ein Ziel auch winkt, der Weg dahin kann nur Schritt für Schritt zurückgelegt, und unzählige Hindernisse müssen dabei überwunden werden.“

Und das Bewusstsein um dieses „Schritt für Schritt“ darf gerade in der aktuellen Welt, in der das große Ganze bisweilen zur Resignation drängt, nicht verloren gehen; wir müssen die kleinen Fortschritte sehen, anerkennen, sie würdigen und ausbauen; wir müssen uns selber als im Fortschritt befindlich begreifen – dabei nie die Kernmechanik der Verbesserung aus den Augen und aus dem Sinn verlierend.

Suttners eigenes großes Verbesserungsziel formulierte sie deutlich am Ende ihrer Rede, indem sie folgende mahnende Worte Roosevelts wiedergibt – die an Aktualität nichts eingebüßt haben:

„Die Zeit herbeizuführen, wo der Schiedsrichter zwischen Völkern nicht mehr das Schwert sein wird.“

6. Vermögen: Die Verantwortung

Als das vorletzte Vermögen, das ich im Zeichen des Humanismus stark machen möchte, nenne ich die Verantwortung.

Zwei Seiten seien dabei betont. Zum einen die Verantwortung, welche aus dem Wissen um die generelle Fehlbarkeit und die Prozesshaftigkeit erwächst. Hierzu nochmals die Amsterdamer Erklärung zitierend:

„Humanisten erkennen an, dass niemand unfehlbar oder allwissend ist und dass das Wissen über die Welt und die Menschheit nur durch einen kontinuierlichen Prozess des Beobachtens, Lernens und Umdenkens gewonnen werden kann.“

Sich einer daraus erwachsenden Verantwortung vereint zu stellen, im Bund und Land, mit der gesamten Klaviatur an Erfahrungen und Fehl-Tritten, das ist nicht nur ein Ergebnis, sondern eine Voraussetzung humanistischen Handelns.

Zum Anderen die generelle menschliche Verantwortung gegenüber unseren Nächsten und unseren Nachkommen. Oder um es mit James Baldwin zu sagen:

„Wir tragen Verantwortung für das Leben. Es ist das kleine Signalfeuer in der Dunkelheit, aus der wir kommen und in die wir zurückkehren werden. Diese Reise müssen wir so würdevoll wie möglich unternehmen, und zwar um Derer willen, die nach uns kommen.“

Und wenn ich an unseren Einsatz für den selbstbestimmten Suizid oder im Bereich des Schwangerschaftsabbruches denke, wenn ich das Engagement beim Humanistischen Hospizdienst oder den Dienst der humanistischen Trauerrede vor Augen habe, dann kann ich leicht die Brücke zwischen Würde, Verantwortung und Humanismus schlagen.

Aber wir bei allen anderen genannten Vermögen gilt auch hier: wir benötigen immer wieder Inspektionen, Erweiterungen und neue,

frische, schmale wie breite Brücken, um dieser Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden zu können.

7. Vermögen: Die Verzückung

Dies ist die Königsdisziplin unserer humanistischen Bemühungen: wenn wir unsere Freude und unser Glück, unser Staunen und unsere Verzückung über die Vielfalt des lebendigen Daseins immer wieder erblicken, erlangen und sie überzeugt weitertragen können.

Die Verzückung über dies wundersame Leben kann ganz individuell sein. Geradezu poetisch formuliert es Sarah Bakewell:

„Meine Verzückung und Herrlichkeit rühren hauptsächlich daher, dass ich versuche, mir die Größe und Komplexität des Universums vorzustellen, über das wir immer mehr erfahren. Die Wissenschaft sagt uns Dinge, die ich nur als erhaben bezeichnen kann: dass wir in einem Universum leben, das schätzungsweise 125 Milliarden Galaxien umfasst, von denen allein die unsrige aus 100 Milliarden Sternen besteht, von denen einer unseren Planeten bescheint und ihm mit 8,7 Millionen verschiedenen Arten von Leben erfüllt, von denen eine Spezies imstande ist, solche Beobachtungen zu machen und zu bestaunen. Damit sind auch wir ein Wunder.“

Und dieses Wunder, diese Herrlichkeit gemeinsam zu bestaunen, sie gemeinsam hochzuhalten, gemeinsam darin seine Verwurzelung, seine Verbindung, seine Verantwortung zu sehen, dafür sind wir hier. Dafür sollten wir im Bund und im Land, organisationsübergreifend und im zwischenmenschlichen Austausch enger, vernetzter und Freunde bringender agieren.

Getreu dem Motto:

Die Zeit, um glücklich zu sein, ist jetzt

Der Ort, um glücklich zu sein, ist hier.

Der Weg, um glücklich zu sein, ist, andere glücklich zu machen.

Dann bedeutet Humanismus Reichtum.

Oder um es abschließend noch einmal mit den Worten Bakewells zu fassen:

„Humanismus sollte nicht bedeuten, dass vom Reichtum menschlichen Lebens etwas weggenommen wird, sondern dass noch mehr von diesem Reichtum zugänglich wird.“

Rede von Andrée Gerland



Mitglieder des Vorstands, Katrin Raczynski und Andrée Gerland

§ 218 StGB

Fachgespräch im Humanistischen Zentrum

Fachgespräch im Humanistischen Zentrum zu § 218 StGB. Wie unter schwarz-roter Bundesregierung den Schwangerschaftsabbruch reformieren?

In Stuttgart ist am 8. März eine engagierte und hoch kompetente Runde von vier Expertinnen und Experten aus Theorie und Praxis im Humanistische Zentrum zusammengekommen. Sie diskutierten die Perspektive dringender Reformbedarfe und dabei die traditionell religiösen Hintergründe der geltenden Strafrechtsregelung. Am Ende ging es auch um die Frage einer Formulierung im Koalitionsvertrag zwischen SPD und Union. Sollte das Taziehen von Interessen, Rechtspositionen und Emotionen nicht auch ethische und weltanschauliche Aspekte im humanistischen Sinn berücksichtigen?

Eingeladen hatte der Landesverband, die Humanisten Baden-Württemberg (www.dhubw.de). Als Verbandsvertreter waren anwesend: der Vorstandssprecher Holger Thorein, Dr. Gabriele Will (ehemaliges Vorstandsmitglied) und die Frauenrechtsaktivistin Miriam Mertens (Humanistin und gbs-Regionalgruppe).

Die Expertinnen und Experten (zwei lokale und zwei von weit ange-reiste) wurden vom Moderator Andrée Gerland, Geschäftsführer der Humanisten BaWü, vorgestellt – zunächst der Medizinethik- und Theologieprofessor Prof. Dr. Hartmut Kreß (Bonn) für den Einführungsvortrag. Dessen humanistisch-säkulares Engagement ist beeindruckend: u.a. als Beirat im Bertha von Suttner-Studienwerk und im Institut für Weltanschauungsrecht; zudem Mitglied der BAG Säkulare von Bündnis 90/Die Grünen (kooptiert) sowie der Ethikkommission für Stammzellenforschung der Bundesregierung.

Religiöse Hintergründe und Eckpunkte für Reformbedarf

Prof. Dr. Kreß verteilte zu seinem Vortrag ein Papier „für eine Gesetzreform zum Schwangerschaftsabbruch“ mit folgenden Punkten:

- Heutige Gesetzeslage (gesamtdeutscher „Kompromiss“ von 1995) und ihr Hintergrund (1871: bis zu 5 Jahre Zuchthausstrafe für Frauen wegen Abtreibung); seit den 1970-Jahren generell in Westdeutschland (Ausnahme: bei Indikation) unverändert rechtswidrig, aber unter bestimmten Bedingungen straffrei: Derzeit innerhalb von 12-Wochenfrist nach einer verpflichtenden Beratung plus mindestens dreitägiger Warte- bzw. Bedenkzeit. Diesbezüglich: Stillstand in der BRD trotz Reformvorschlägen. Problematische Versorgungslage: Verweigerung von Abbrüchen in kirchlich, besonders katholisch getragenen Kliniken als Teilproblem.
- Vorgeburtlicher Lebensschutz als religiös-katholisches Argument: Einwand der Sünde. Ehemals und seit dem Mittelalter gilt Beseelung des Ungeborenen ca. ab dem neunzigsten Tag – heute willkürlich als 3-Monatsfrist quasi übernommen; 1869 dann bereits Beseelung von Anfang an (nach erstem

Vatikanischen Konzil zur Unfehlbarkeit des Papstes und „Abwehr von modern-rationalen Irrtümern“) – heute im § 218 StGB übernommen als Lebensschutzgebot ab Einnistung der befruchteten Eizelle in den Uterus. Hierzu gegenläufig zunehmende Einsichten der modernen Naturwissenschaft: Bewertung von stufenweiser Entwicklung des frühen Embryos nicht als (ungeborener) Mensch, sondern dann zunehmend des Fetus hin zu einem geborenen Baby. Zudem vor allem Entwicklungen von Frauen- und Persönlichkeitsrechten seit den 1970er-Jahren: Selbstbestimmung der Schwangeren und ihre „Mündigkeit“ zur eigenen Entscheidung wird zu einem tragenden Gesichtspunkt.

- Zwei Schlussfolgerungen / Forderungen:
 - 1.) Herausnahme aus Strafrecht: StGB dient (rechtsdogmatisch unzulässig!) hier moralisch als „sozial-ethische Unwert-Erklärung“ zur Abschreckung („Stigmatisierung“) von abtreibungsbereiten Gynäkologinnen und Gynäkologen (ohne je bei einer der jährlich rund 100.000 – an sich rechtswidrigen – Abbrüche tatsächlich bestraft worden zu sein); ein strafbefreiter aber rechtswidriger Tatbestand („gegen das Leben“) ist in sich untragbar widersprüchlich – und der Staat wäre in moralischen Fragen zu weltanschaulicher Neutralität verpflichtet!
 - 2.) Ausweitung der Frist für legale Abbrüche bis zur 20./24. Woche (aufgrund vorgeburtlicher „Wendepunkte“ wie Schmerzwahrnehmung / Überlebensfähigkeit des entwickelten Fetus außerhalb des Uterus).
- Spätabbrüche aufgrund pränataler Diagnostik: Vor 1995 waren Abbrüche qua eigenständiger „genetischer/ embryopathischer“ Indikation rechtmäßig, und zwar bis zur 22sten Woche. Dann Herausnahme dieser Indikation auf Drängen von Kirche und Behindertenbewegung. Seit 1995 sind Abbrüche intransparent (!) aufgrund fetopathischer Schädigung subsumiert unter die Indikation einer unzumutbaren Gesundheitsgefährdung der Schwangeren. Insofern sind sie unbegrenzt rechtmäßig bis zur Geburt. Dabei erfolgen diese Spätabbrüche krankenkassenfinanziert und jedenfalls die im letztem Schwangerschaftsdrittel durch „Fetozid“ im Uterus (was für Ärztinnen und Ärzte als Tötungsdelikt rechtlich ungeregelt bleibt und tabuisiert ist) und dann mit eingeleiteter Totgeburt.

Sicht aus der Praxis von zwei Stuttgarter Fachärztinnen

Aus Sicht der Praxis kamen nun die beiden eingeladenen ärztlichen Expertinnen ausgiebig zu Wort: Dies war zum einen Frau Dr. Gabriele du Bois (Vertreterin vom Dt. Ärztinnenbund), Fachärztin aus Stuttgart mit jahrzehntelanger Erfahrung u.a. als Beraterin zu human-genetischen Fragen. Ihre Kollegin Dr. Marion Janke war langjährige Geschäftsführerin von pro familia Stuttgart und zudem auf Landesebene Leiterin einer Informations- und Vernetzungsstelle zu Pränataldiagnostik.

Die Lage in Baden-Württemberg habe sich (ähnlich wie in Bayern) bundesweit gesehen besonders verschlechtert, schilderten beide übereinstimmend. Vor allem katholische Stellen geben keine Bescheinigung für einen straffreien Abbruch aus und werden dennoch aus dem gesetzlich gedeckelten Pool für Schwangerschafts(konflikt)beratung finanziert. Ein Beispiel für die Schwierigkeiten ohnehin belasteter Frauen sei der Antrag auf Kostenübernahme durch das Land bei nach § 218 rechtswidrigen (dabei aber strafbefreiten) Abbrüchen mit Beratungsbescheinigung. Es gilt dabei eine strikte Einkommensgrenze bis 1500 € netto. Bei höherem Verdienst muss je nach Methode zwischen 350 und gut 600 € selbst bezahlt werden, da es keine Finanzierung (für nicht medizinisch indizierte Abbrüche) durch die Krankenkassen gibt.

Die aktuellen Strafrechtsparagrafen 218 ff würden bedeuten, dass Schwangere, die einen Abbruch in Erwägung ziehen, viele Hürden unter Zeitdruck zu überwinden haben – die 12-Wochenfrist sollte in jedem Fall erweitert werden. Eine Legalisierung fördere die Bereitschaft von Ärztinnen und Ärzten und ihre Ausbildungssituation, sodass bald auch wieder hinreichend ortsnahe Abbrüche möglich würden. Pflichtberatungstermin und danach obligatorische Bedenkzeit von mindestens drei Tagen hätten auch Auswirkungen auf die Methode der Abtreibung: Medizinisch kann (statt eines operativen) ein i.d.R. zu bevorzugender medikamentöser Abbruch nur bis zur neunten Woche erfolgen. Jedenfalls in der Frühphase sollte die Annahme von Beratung freiwillig und nicht verpflichtend sein. Diskutiert wurde, ob es angesichts der kontinuierlichen Entwicklung „ungeborener menschlicher Wesen“ überhaupt starre Fristenregelungen (aufgrund welcher Wendepunkte?) geben sollte.

Rechtsausschuss und Vorgaben des Bundesverfassungsgerichtes

Die Dipl.-Psychologin Gita Neumann (Berlin), Bundesbeauftragte des Humanistischen Verbandes Deutschlands für Medizinethik, hielt ein Co-Referat. In diesem berichtet sie (ausführlich nachzulesen in ihrem diesseits-Artikel diesseits.de/zur-debatte/2025/schwangerschaftsabbruch-rechtsausschuss-bundestag) über die Sitzung des Rechtsausschusses im Februar 2025, womit das Ende eines noch im November 2024 vorgelegten Gesetzentwurfs besiegelt war. Dabei galt der dazu von Abgeordneten der SPD und Grünen mit Unterstützung der Linken eingebrachte Gruppenantrag als vermutlich im Bundestag mehrheitsfähig (auch in einer theologischen Stellungnahme der EKD fand er prinzipielle Anerkennung). Denn es handelte sich um einen Minimalkonsens, der die Regelung von Abbrüchen aus dem Kernstrafrecht des StGB herauslösen und ins Schwangerschaftskonfliktgesetz einfügen wollte – dort als sogenanntes Nebenstrafrecht. Der Gesetzentwurf der überfraktionellen Gruppe übernahm zudem auch die Frist von nur 12 Wochen mit Pflichtberatung als Voraussetzung für rechtmäßige Abbrüche (sollte es sich also überhaupt um eine „Legalisierung“ handeln – durch Transformation der StGB-Regelung ins Schwangerschaftskonfliktgesetz?).

Jedenfalls blieb der Gesetzentwurf der Parlamentsgruppe weit zurück hinter den Forderungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie frauenrechtlichen Aktivistinnen (darunter vom Humanistischen Verband Deutschlands) – wurde jedoch von allen bis zuletzt massiv unterstützt. Denn es hatte sich ja die Chance ergeben, den lang bekämpften und verhassten Paragrafen § 218 im StGB mit seiner

grundsätzlichen Rechtswidrigkeit aller nicht indizierten Abbrüche endlich loszuwerden.

In der Anhörung des Rechtsausschusses am 10. Februar 2025 war dieser Gesetzentwurf als alleiniger Tagessordnungspunkt von sachverständigen Befürwortern wie Gegnern analysiert und bewertet worden. Die Auffassungen der geladenen Sachverständigen waren 50:50 kontrovers, als es um die Frage ging: Würde das Bundesverfassungsgericht heutzutage Abstand nehmen von seinem bisherigen Menschenwürdegebot, welches für den Embryo ab Empfängnis zu gelten habe (also bereits für ein Zellhäufchen von weniger als einem Millimeter)? Dabei geht der seit 1995 geltende § 218 StGB aus dem Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichtes von 1993 hervor, welches wiederum auf einem von 1975 fußt.

Neuer Reformanstoß: Schutz für entwickelte Föten statt für embryonale „Zellhäufchen“

In beiden Fällen (1975 und 1993) kippte das Bundesverfassungsgericht eine zuvor zum Schwangerschaftsabbruch in Kraft getretene liberalere Fassung (zunächst unter Kanzler Brandt und später aufgrund der BRD/DDR-Vereinigung). Die seit nunmehr 1995 geltende Strafrechtsregelung im § 218 mit den Ausnahmebestimmungen im 218a StGB werden von vielen als stabiler gesellschaftlicher Kompromiss gepriesen. Die Union hält mit dieser Begründung am Status quo fest (während die AfD die Strafbarkeit noch verschärfen will).

Jedenfalls soll es allgemein und völlig undifferenziert darum gehen, sogenanntes ungeborene Leben zu schützen – was eindeutig von religiösen Hintergründen geprägt ist und einen Verstoß gegen die weltanschauliche Neutralitätspflicht des Staates darstellt. Dabei ist in der StGB-Regelung der Würde-Status des frühen Embryos unangemessen überhöht und verabsolutiert – er bedürfe angeblich als besonders vulnerabel um seiner selbst willen den Schutz „des sich als Mensch entwickelnden Lebens“.

Demgegenüber werden Tötungen hochentwickelter Feten, die sich dem Status des geborenen Kindes zunehmend nähern, tabuisiert. Dabei wird der pränatale Diagnosebefund einer Schädigung des Fetus unterschwellig der Indikation zugeschrieben, die sich zur Rechtmäßigkeit von Spätabbrüchen ausschließlich auf eine Gesundheitsgefährdung und unzumutbare Belastung der Frau bezieht. In Wirklichkeit – bei zuvor i.d.R. ja gewünschtem Kind – handelt es sich jedoch um eine fetopathische Indikation, die aber nicht als solche bezeichnet, besprochen oder überhaupt thematisiert werden soll. Der Humanistische Verband Deutschlands – Bundesverband hatte am 29. Januar mit seiner Veranstaltung „Später Schwangerschaftsabbruch“ auf diese Dimension aufmerksam gemacht, die ethisch wenig beachtet wird (da sie auch „nur“ knapp 4.000 Fälle jährlich betrifft – d.h. etwas weniger als 4 % nach der bestehenden 12-Wochenfrist).

Der verschleierte Widerspruch beim Lebensschutz in der seit 1995 bestehende Regelung sollte auch (oder sogar gerade) den Abgeordneten von CDU und CSU zu denken geben. Selbst CDU-Chef Friedrich Merz hatte – allerdings für die Zeit nach der Bundestagswahl – prinzipielle Gesprächsbereitschaft bei offenkundigem Reformbedarf signalisiert bzw. zumindest nicht ausgeschlossen. Es wird um

das Überzeugt-Werden einer Mehrheit der Mitglieder des neuen Bundestags gehen, die – genau wie andere Laien auch – trotz der breiten Protestbewegungen entsprechend verwirrt sein können: Belastung von ungewollt Schwangeren durch Wartefrist und Versorgungsproblem aufgrund stigmatisierender Rechtswidrigkeit? Rechtmäßigkeit eines Abbruchs bis zur Geburt aufgrund (welcher?) Indikation? Entkriminalisierung durch Abschaffung der Pflichtberatung?

Politischer Ausblick: Kommunikation und Strategien jenseits verbärteter Fronten

Insbesondere der juristische Widerspruch zwischen „rechtswidrig und nicht strafbar“ ist – seit jetzt dreißig Jahren mit millionenfachen doch „legalen“ (?) Abtreibungen – in seiner unheilvollen Bedeutung und Folgewirkung nicht so leicht vermittelbar. Die Frauenrechtsbewegung in Gesellschaft und im Bundestag begründet das Anliegen „Weg mit § 218 StGB“ mit dessen unheilvoller Stigmatisierung und Entmündigung durch die allgemein verbleibende Rechtswidrigkeit. Aber kann eine radikale Frontstellung auch kontraproduktiv sein? Diese Frage stellt sich beim Versuch der Bundesarbeitsgemeinschaft der SPD-Frauen. Ende März berichteten u.a. Spiegel, Süddeutsche (SZ) und Welt über deren Aufruf: Er lautet, in der Mitgliederbefragung der Sozialdemokratischen Partei die Zustimmung zu einem ausgehandelten Koalitionsvertrag zu verweigern, sofern dieser nicht die Forderung der völligen Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen enthält. Die Fraktion der Grünen wiederum wollte angesichts der zusätzlichen Sitzungstage zu den Milliardenpaketen die Chance ergreifen, unser Land

doch noch frauenpolitisch weiter voranzubringen, wie es hieß. Damit war gemeint, auch den im November vorgelegten Gesetzesentwurf in den allerletzten Stunden des alten Bundestags noch in erster und zweiter Lesung abstimmen zu lassen. Diese Strategien mögen unterschiedlich bewertet werden – erfolgversprechend scheinen sie nicht zu sein.

Am Ende der Stuttgarter Gesprächsrunde kamen Prof. Dr. Hartmut Kreß und Gita Neumann überein: für die Verhandlungen mit der CDU/CSU sei es jetzt an der SPD, statt Durchsetzungsversuch der bekannten Forderungen einen neuen Anlauf für einen fraktionsübergreifende Gruppenantrag im Koalitionsvertrag zu etablieren. Dort könnte eine sinnvolle Formulierung dazu etwa lauten: „Wir wollen ermöglichen, dass eine Neuregelung von Schwangerschaftsabbrüchen außerhalb des Kernstrafrechts (§ 218 ff) im Bundestag von Gruppeninitiativen auf den Weg gebracht wird. Ziel ist, damit Raum für eine tragfähige Lösung mit entsprechender Parlamentsmehrheit zu schaffen.“

Damit würden zumindest wieder Schritte in die richtige Richtung in Gang gesetzt werden.



GITA NEUMANN

ist Diplom-Psychologin, Sozialwissenschaftlerin und Mitglied der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) sowie Bundesbeauftragte für Medizinethik und Autonomie am Lebensende.

Humanismus ist gefragt!

Co-Sprecher Holger Thorein beim interreligiösen Projekttag in Lörrach

Am 13. März 2025 fand an der Kaufmännischen Schule in Lörrach ein interreligiöser Projekttag statt. Ziel war es, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, möglichst viele verschiedene Religionsgemeinschaften in ihren Haltungen und Ansätzen kennenzulernen. Der Organisatorin Roxana Erath war es wichtig, neben Religionen auch eine religionsfreie Alternative dabei zu haben. Sie fragte beim Verband an, ob wir einen Vertreter für den Atheismus stellen könnten. Vorstandssprecher Holger Thorein hat sich für diese Aufgabe bereit erklärt und wies aber bereits im Laufe der Vorbereitung darauf hin, dass er als Vertreter des Humanismus weit mehr als nur Atheismus vorstellen würde.

Die circa 150 Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, an drei unterschiedlichen Vorträgen teilzunehmen. Vorgestellt wurden Islam, Judentum, Humanismus, Buddhismus, Protestantismus, Hinduismus und Katholizismus. Die Vorträge der Weltanschauungsvertreter sollten ungefähr eine Länge von 25 Minuten einnehmen und für 20 Minuten war im Anschluss eine offene Diskussion vorgesehen. Holger wurde bei der Ankunft in der Schule sehr freundlich empfangen, alle Mitglieder aus dem Organisationsteam waren nett, auf-

geschlossen und hilfsbereit. Nach der Begrüßung aller Schüler und Referenten in der Aula gab es dann für Holger dreimal die Gelegenheit, vor interessierten Schülerinnen und Schülern den Verband und die humanistische Weltanschauung vorzustellen.

In seinem Vortrag erläuterte Holger Thorein, welcher Gemeinschaft er angehört. Er beschrieb die gelebten Traditionen, Feste und Rituale, trug zentrale Überzeugungen vor und gab einen historischen Überblick sowohl zur Ideengeschichte des Humanismus wie auch zur Geschichte des Verbandes. Ergänzend legte er seine persönlichen Vorstellungen dar, was ihn an dieser Weltanschauung und Verband besonders wichtig ist. Hier erläuterte er in Anlehnung an Julian Nida-Rümelins Eröffnungsrede beim Humanistentag 2017: „Humanismus ist die Erkenntnis, dass die spezifische und individuelle Würde des Menschen unabhängig ist von Geschlecht, Alter, Herkunft oder sonstiger Merkmale“. Die Würde kommt jedem Menschen im gleichen Maße zu.

Bei den anschließenden anregenden Diskussionen stellten die Schülerinnen und Schüler eine wiederkehrende Frage: „Was passiert mit einem Menschen nach seinem Tod?“. Holger stellte in seiner Antwort dar, dass das Denken und Empfinden eines Menschen seinen

lebendigen Körper voraussetzt. Ist der Körper nicht mehr lebendig, denkt und fühlt ein Mensch nichts mehr, das Leben ist zu Ende. Nach dem Tod gibt es für einen Menschen nichts mehr. Diese für manche irritierende Antwort ergänzte er durch die Überlegung, wie es sich für die Schüler vor ihrer Geburt angefühlt haben mag. Dieses Gedankenexperiment machte die gegebene Antwort bei den jungen Menschen nachvollziehbarer.

Aus der Sicht Holgers hat sich die Teilnahme an diesem Projekttag gelohnt. Der in unserem Verband gelebte Humanismus

wurde als eine alltagstaugliche und praktische Alternative zu Religionen vorgestellt.



HOLGER THOREIN

ist seit 2017 für den Verband aktiv und seit 2019 im Vorstand tätig. Er fungiert als Vorstandssprecher und als Sterbebegleiter.

Der Anstifter von Herzattacken

in der humanistischen Heimat

Ob 20, 200 oder 2.000 genießende Besucher, Peter Grohmann, 87, Anstifter im wahrsten Sinne des Wortes, spiegelt allen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wohin er auch kommt, er begeistert mit einem Bündel von sprachlichen Widerhaken in erlebten und erlebbareren Bildern. Der Kontext-Zulieferer schreibt, spricht und spielt seine Texte immer noch selbst. Buchstabe für Buchstabe.

Peter G. steht eben für Gensfleisch (auch Gutenberg), der nicht nur Schriften setzte, sondern der für gesellschaftlich relevante Inhalte seiner Zeit humanistischer



toben Angestiftete. Meist sittenhaft. Die schwäbisch-südliche Nomenklatura der scheinbaren Repräsentanten finden in ihrer „faked reality world“ nicht immer Zugang zu spaßigen verkehrten montäglichen Auf- und Abzügen. Mit Freude und Freunden begrüßte Andrée Gerland Peter G. am Freitag, den 21.03.2025 im denkmalgeschützten Stuttgarter Haus der Humanisten und setzte Altersgesetzte weit über 120 Minuten irreversibler Dauerherzattacken über Hungerleider und schlimme Finger von Gestern, Heute und Morgen aus. Hätte ihm seine Frau nicht aufgetragen, „komm' nicht zu

Anstifter von Für und Wider wurde. G. hat breitestem Volk mittels Schrift und Sprache das Oben und Unten und das Gute und Böse zugänglich gemacht.

Wenn das verschmitzte gealterte Gesicht dagegen von Peter G. einfriert, frieren die Gesichter von Angestifteten ein; wenn sich das verschmitzte Gesicht lachend über dummschwätzig Autoritäten sowie politische Illusionisten und eingebildete Aasgeigen erhebt,

spät, du hast morgen Termine“, wäre die Nacht lang geworden. Wo und wann trifft man schon Weggefährten auf die länger als ein Tag und mehr als ein halbes Jahrhundert Verlass war und ist. Und weil sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute humanistische Kultur. „Denkt dran“, so Peter G., „das Theaterhaus feiert am Samstag den 29. März seinen 40. Geburtstag. Da sehen wir uns!“

Nachbericht von Bert Bricht – <https://www.medienreport.de/>

Kurz berichtet

Neues aus Ostwürttemberg – von Heiner Jestrabek

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des Humanistischen Freidenker-Verbandes Ostwürttemberg am 14. März 2025 in Heidenheim ehrte fünf verstorbene Mitglieder und hörte die Tätigkeits- und Rechenschaftsberichte des Vorstands für den Berichtszeitraum 2023-2024. Es folgten Entlastungen, Vorstandswahlen und die Planungen künftiger Aktivitäten. In den Berichten konnte auf unsere vielfältigen Aktivitäten hingewiesen werden. So hielt allein der geschäftsführende Vorsitzende im Berichtszeitraum 132 öffentliche Vorträge, darunter Humanistische Hochzeiten, Namensfeiern und 89 Trauerfeiern, die durch direkte Vermittlung oder als zuverlässige Partner von Bestattungsunternehmen in der Region zustande kamen. Zahlreiche Beratungen und Hilfen fanden durch unsere Arbeitsgemeinschaft *Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur* statt. Als erfolgreich und inhaltlich anspruchsvoll wurden die Vorträge und Diskussionen im

Rahmen der Veranstaltungsreihe Philosophischer Tisch gewürdigt, die auch ihre regelmäßigen Fortsetzungen finden. Die nächsten Vorträge behandelt „500 Jahre Bauernkrieg“ in der Region. Viele öffentliche Veranstaltungen und Initiativen fanden mit Kooperationspartnern und in regionalen Bündnissen gegen Rechts, Stolperstein-Initiative, Friedensgruppen, der DGHS und im Rahmen des Projekts Evolutionsweg mit den NaturFreunden OG Heidenheim statt. Hierzu fanden Vorträge statt und werden nach der offiziellen Eröffnung am 5. April 2025 weiter Führungen und begleitende Vorträge angeboten. In unserem Verlag freiheitsbaum edition Spinoza wurde eine ganze Reihe von neuen Büchern und Broschüren veröffentlicht und vertrieben. Nach der Entlastung des Vorstands wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt: Heiner Jestrabek (als geschäftsführender Vorsitzender), Wolfgang Proske, Alexander Schiele und Gisela Fandrich.



Eröffnung des Evolutionsweg in Heidenheim

Am 5. April 2025 wurde der Evolutionsweg in Heidenheim eröffnet. Zur offiziellen Eröffnung wurden Oberbürgermeister Salomo, Freunde, Unterstützer und Förderer des Evolutionswegs, insbesondere die Mitglieder der beiden Trägerorganisationen Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg und NaturFreunde Heidenheim e.V. und die Initiatoren des überregionalen Projekts Evolutionsweg.de von den Säkularen Humanisten – gbs Rhein-Neckar e.V. begrüßt. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung durch Andreas „Assi“ Antoniuk. Nach über drei Jahren Vorbereitungen und Genehmigungsverfahren konnten wir unseren selbstfinanzierten Evolutionsweg einrichten. Der Örtlichkeit geschuldet, musste von der ursprünglich geplanten Länge von 1.123 m ein um die Hälfte gekürzter Weg von 561 m aus-



gewählt werden. Dafür sind wir jetzt aber in einem zentral gelegenen und vielfrequenzten Naherholungsgebiet gelegen, ab dem Wanderparkplatz beim Naturtheater und Wald-

spielplatz verlaufend bis zum Tierpark Eichert.

Alle Leserinnen der Humanistischen Rundschau sind herzlich eingeladen, unseren Evolutionsweg zu besuchen, einzeln oder in Gruppen, gern auch begleitet durch unsere Führungen oder Einführungsvorträge. Ansprechpartner vor Ort: HFV Ostwürttemberg, Heiner Jestrabek, Hellensteinstr. 3, 89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849, Mail: hfv-ost@dhubw.de

HuKi

180 Jahre Die Humanisten Baden-Württemberg K.d.ö.R.

– ein Jubiläum mit traditionsreicher Historie

Seit der Gründung 1845 haben sich „Die Humanisten Baden-Württemberg“ Zug um Zug zu einer gesellschaftlichen Zusammengehörigkeit von über 1000 weltoffenen, freidenkenden Menschen entwickelt, zu deren DNA die Freiheit, Eigenständigkeit, Toleranz und Selbstbestimmung gehört.

Werte, die nie an Bedeutung verloren haben und heute wieder mehr denn je von Wichtigkeit geprägt sind. Den Blick nochmals in die Vergangenheit gerichtet, so war das Verbot dieser Gemeinschaft während der Zeit des Nationalsozialismus – für das damalige Regime – zwingend; galt es doch einer Ideologie zu folgen, deren Sichtweise auf den Menschen von autoritärer Staatsdoktrin und erbärmlicher Niedertracht in unmenschlicher Art und Weise geprägt war. Den Gedanken und Inhalten des humanistischen Denkens wurde damit jegliches Recht genommen, das Infragestellen bestehender staatlicher Verordnungen unweigerlich sanktioniert oder mit dem Tode bestraft.

Menschenwürde wurde millionenfach unvorstellbar und menschenverachtend mit Füßen getreten; Meinungsfreiheit durch Unterwürfigkeit ersetzt, eine durch per se gesetzlich verordnete gestählte Disziplin, der man sich – so wie in anderen totalitären Staaten bis zum heutigen Tag – nicht entziehen konnte/durfte, war an der Tagesordnung. Doch „Freigeister“ verlieren ihre Werte niemals aus den Augen ... Das Denken, die Kraft, der Mut, das Durchhaltevermögen und die aus dem Resultat subsumierte Resilienz ebneten Stein um Stein einen Weg, diese „dunkle“ Zeit – auch im Geheimen – zu durch-, respektive zu überleben!

Von Goethe stammen die Worte: „Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen“ und Kant resümierte einst: „Habe Mut Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen“. Diese und noch viele weiteren, weltoffenen Gedanken veranlassten die Humanisten Baden-Württemberg sich stets gesellschaftlich weiterzuentwickeln, sich einzusetzen und zu engagieren, um ihren Werten in jeder Beziehung, und, für jedes Alter!, hörbar und sichtbar Gewicht zu verleihen. Werteentwicklung, stets ein langer, feingliedriger Prozess, der von allen Beteiligten viel Durchhaltevermögen voraussetzt. Insbesondere, wenn man – wie bei den Humanisten Baden-Württemberg – eine Kindertagesstätte in der Landeshauptstadt eröffnen möchte. Sieben Jahre Geduld wurde dem damaligen Geschäftsführer Andreas Henschel († 2021) zusammen mit dem Vorstand abverlangt, bis endlich – aufgrund einer bundesweiten Gesetzesregelung –

2013 die erste „Humanistische Kindertagesstätte“ in Baden-Württemberg eröffnet werden durfte/ konnte.

Überzeugte und tatkräftige Unterstützerinnen wie Petra Häneke († 2017) und Ursula Marx († 2023) gebührt an dieser Stelle ein ebenso unvergessliches Andenken ...

Als feste, unterstützende und widerstandsfähige Pfeiler garantierten Dr. Gabriele Will, Elke Thut, Dr. Norbert Röhl und Heiner Jestrabek diese damalige, zukunftsorientierte Weiterentwicklung. Dank gilt allen Mitstreitern, die damals nicht aufgegeben haben!

Die HuKi feierte 2023 nun auch schon ihr zehnjähriges Jubiläum, das von Elternbeiräten und der Elternschaft in wertschätzender Art und Weise mit Worten und für den Gaumen sehr herzlich versüßt wurde. Eingebettet in die Werte des Verbandes und einer pädagogischen Arbeit, die sich dem Orientierungsplan Baden-Württemberg verpflichtet fühlt, sieht sich die HuKi seit 2013 als eine Bildungsinstitution, die allen Familien ein Gefühl der Zufriedenheit, Sicherheit und des Wohlempfindens vermitteln möchte, um vor allem jedoch den Kindern, eine Oase des Vertrauens und der Liebe zu schaffen, der sie die Werte erfahren und erleben lässt, die für ein mündiges, eigenständiges, Verantwortungsbewusstes und freies Leben in einer pluralistischen Gesellschaft wichtig sind. Selbständigkeit, Toleranz, ein soziales, respektvolles, würdevolles Miteinander und Durchhaltevermögen, in Freude, Liebe und stetem Vertrauen auf die eigene Persönlichkeit.

Herzliche Gratulation – heute, 2025 – an den Verband, den Vorstand und nicht zuletzt an den Geschäftsführer Andréa Gerland zum Jubiläum. Die Humanistische Kindertagesstätte freut sich mit „vielen kleinen Steinchen“ die humanistischen Werte tagtäglich weitertragen und untermauern zu können; in stetem und überzeugtem Bewusstsein, damit einen wichtigen Teil für eine selbstbewusste, mündige und freie Gesellschaft zukunftsweisend beizutragen.

Unsere Kinder – Unsere Zukunft!



SUSANNE WINKLER
seit 2013 Gesamtleitung der Kindertagesstätte HuKi, stets weltoffen und humanistisch vorangehend.



EINLADUNG

zur Teilnahme an der Jugendfeier 2026

FÜR ALLE 13-16 JÄHRIGEN
UNDOGMATISCH
GEMEINSCHAFTSFÖRDERND
PERSÖNLICHKEITSSTÄRKEND
SPANNEND
HUMANISTISCH UND FREI

Mit dem einmaligen Erlebnis einer Jugendfeier der Humanisten Baden-Württemberg begleiten wir Jugendliche ein Stück auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden – ohne Glaubensbekenntnis und ohne Gelöbnis.

Die Jugendfeier ist ein Angebot für konfessionsfreie junge Menschen im Alter von 13-16 Jahren. Wir vermitteln mit dieser festlichen Aufnahme der Jugendlichen in den Kreis der Erwachsenen eine weltliche Feierkultur und fördern zugleich Solidarität und Zusammenhalt – auch zwischen den Generationen. Die Jugendlichen werden an den Weg erinnert, den sie mit Eltern, Verwandten und Freunden zurückgelegt haben – und noch zurücklegen werden. Wir wollen ihnen dabei Kraft geben, ihre Träume und Vorstellungen zu verwirklichen und ihre Persönlichkeit weiter humanistisch und gemeinschaftlich auszubauen.

Kommen Sie als Eltern mit Ihrem interessierten Nachwuchs zu einem der beiden Info-Treffen am Samstag, den 19.07. um 18:00 Uhr oder am 20.09. um 14:00 Uhr ins Humanistische Zentrum und lernen Sie das Betreuer- und JuHu-Team mit Ihren Fragen und unseren Antworten näher kennen!



MEINE
FEIER
IST
FREIER!



JUGENDFEIER

Jubiläum und Jugendfeiern



180 Jahre reicht die Geschichte unseres Verbandes nun schon zurück. Nicht ganz so alt, aber auch schon einige Jahre zählt unsere Familiengeschichte bei den Humanisten Baden-Württemberg. Nachdem meine Ur-Oma Hilda Krafft damals den Verband entdeckt und sich engagiert hatte, war im Jahr 1966 meine Oma Gisela Colletti die erste unserer Familie, die die damalige Jugendweihe gefeiert hat. Auch meine Mama Nina und meine Tante Claudia haben 1989 und 1992 ihre Jugendweihe bei den Humanisten Baden-Württemberg zelebriert.

Mittlerweile heißt die Jugendweihe nicht mehr Jugendweihe, sondern Jugendfeier – und auch das grundlegende Konzept hat sich ziemlich geändert. Das durften ich 2018 und mein Bruder Tim 2022 miterleben – und als JuHus weiterhin mitgestalten.

Bei den damaligen Jugendweihen – organisiert von Dr. Karl Becker (unserem damaligen Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzenden) und 2. Vorsitzenden Hildegard Schwenger – standen Musik und Reden im Vordergrund. Die Festrede wurde damals

wie heute vom Geschäftsführer persönlich gehalten. Die Musik trug früher die Brennersche Chorvereinigung und ein großes Orchester bei. Heute werden wir zuverlässig von der Band „Friday Night“ der Musikschule Stuttgart begleitet. Damit hat sich auch die Musik von klassischer zur etwas populäreren und jugendlicheren Art geändert. Die Beiträge der „Weihlinge“ beschränkten sich damals darauf, dass jeder im Vorfeld ein Gedicht erhielt, welches dann auswendig gelernt und auf der Bühne vorgetragen werden musste. Dieses Konzept hat sich lange gehalten, auch meine Mama Nina Colletti hat damals noch ein Gedicht auswendig gelernt.

Erst mit Petra Häneke, der damaligen Jugendreferentin, die vor vielen Jahren die Organisation der Jugendfeier übernommen hatte, wurde das Konzept dann zusammen mit Andreas Henschel grundlegend geändert. Mittlerweile geht es darum, dass die Jugendlichen selbst ihre Feier in die Hand nehmen. Sie führen Beiträge auf, die zeigen, was ihnen im Leben wichtig ist und was sie so beschäftigt. Das können die unterschiedlichsten

Dinge sein. Von Hobbys wie Sport oder Musik, über Vorträge zu Themen, die die Welt bewegen, bis hin zu gemeinsamen Projekten wie Theater oder Filmen kann alles dabei sein. Hauptsache ist, dass die Jugendlichen sich als eigenständige Person zeigen und in der Vorbereitungszeit auch einiges über sich und ihre Gemeinschaft kennenlernen.

Wer in den letzten Jahren mal eine Jugendfeier besucht hat, vielleicht sogar die der eigenen Kinder oder Enkelkinder, dem ist sicherlich die schöne Blumendekoration auf der Bühne aufgefallen oder die Blumensträuße mit den Gladiolen, die die Jugendlichen als Geschenk vom Verband auf der Bühne feierlich überreicht bekommen. Die Tradition der Blumen für die Feierlinge gibt es ebenfalls schon seit Anfang an, auch früher schon haben die Weihlinge einen Blumenstrauß oder später eine Rose geschenkt bekommen. Für die wunderschöne Blumendekoration der Jugendweihen, aber auch der ganzen andern Feiern, die im Humanistischen Zentrum stattfanden, war viele Jahre meine Oma verantwortlich.

Durch das geänderte Konzept der Jugendfeier hat sich auch die Vorbereitung grundlegend gewandelt. Früher ging es eher darum, eine Alternative für den Religionsunterricht in der Schule anzubieten, da es damals noch keinen Ethikunterricht gab. Hildegard Schwenger hat einen regelmäßigen Unterricht alle zwei Wochen in der Brunnen-Realschule Bad Cannstatt angeboten. In der Klasse waren 4-8 Kinder verschiedenen Alters aus dem Großraum Stuttgart. Dieser Unterricht wurde nicht nur ein Jahr vor der Jugendweihe als direkte Vorbereitung angeboten, sondern bereits seit der Grundschule bis zur Jugendweihe als tatsächlicher Unterricht. In den Sommerferien gab es regelmäßig eine Ferienfreizeit in Wart, an der die jugendlichen Mitglieder teilnehmen konnten, allerdings war auch das keine direkte Jugendweihvorbereitung. Hier wurden zwar ebenfalls die Werte des Humanismus vermittelt und das Gemeinschaftsgefühl durch Wanderungen und gemeinsame Erlebnisse gestärkt, eine direkte Vorbereitung auf die Jugendweihe und die in dieser Zeit anstehende Persönlichkeitsentwicklung beim Übergang vom Kind zum Erwachsenen wurde hierbei allerdings nur implizit thematisiert.

Mittlerweile gibt es ja Ethik-Unterricht an Schulen und die Vorbereitung bei uns Humanisten ist inzwischen speziell auf die Jugendfeier ausgerichtet. Sie startet stets im Herbst mit den ersten Informationstreffen für die Eltern und ihre Kinder. Die Vorbereitungstreffen beginnen dann im Dezember. Von da an treffen wir uns meist an einem Wochenende im Monat vorwiegend in unserem Humanistischen Zentrum. Hier starten wir die Jahrgangsrunde einerseits mit Aktivitäten, um uns besser kennen zu lernen und die Gemeinschaft zu stärken, andererseits



mit inhaltlichen und organisatorischen Inputs. Unser Ziel ist es, den Jugendlichen unseren Humanismus näher zu bringen, dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Jugendlichen ein Team werden, sodass sie die Jugendfeier wirklich zusammen erleben können. Um diese beiden Punkte zu fördern, fahren wir beispielsweise meist im März für ein Wochenende nach Nürnberg, um den Jugendlichen die deutsche Geschichte und die Wichtigkeit des gelebten Humanismus vor Augen zu führen. Im Mai geht es dann noch nach Erpfingen. Hier steht vor allem die Er-

lebnispädagogik und die Teambildung im Vordergrund. Je näher wir im Jahr Richtung Jugendfeier im Juli voranschreiten, desto mehr geht es bei den Vorbereitungstreffen um die persönlichen Jugendfeierbeiträge, deren Vorbereitung und Vortrag die Feierlinge bei ihrer Persönlichkeitsbildung entscheidend unterstützen sollen. Sie werden von der Idee bis zur Finalisierung von den JuHus sowie dem eingespielten Team um Marcel Kronfeld und Matthias Schürger begleitet.

So stellt unser Verband heute wie damals einzigartige und persönliche Jugendfeiern auf die Beine, die sowohl den Verband präsentieren, aber auch für junge Menschen einen Einstieg in unseren Verband und einen überzeugenden Übergang ins Erwachsenenleben darstellen.



ANNA COLLETTI
ist seit ihrer Geburt mit dem Humanismus und dem Humanistischen Zentrum fest verankert. Seit ihrer Jugendfeier im Jahre 2018 umso mehr – auch als Mitspielende der humanistischen Impro-Theatergruppe FELIX.



Weltgeschichte bei Wein, Forellen und Rehbraten.

Der Beginn der freireligiösen Bewegung in Württemberg vor 180 Jahren

„Der weltgeschichtliche Brief des katholischen Priesters an den Bischof zu Trier schlug auch in die Schwäbischen Geister wie ein Blitz ein, und entzündete auf dem Herde der Hohenstaufen die heilige Flamme der Reformation des 19. Jahrhunderts.“



So beschrieb der Esslinger deutschkatholische Prediger und nachmalige 1848er-Revolutionär Heinrich Loose (1812-1862) in der Rückschau die Aufnahme der durch das Protestschreiben des suspendierten katholischen Priesters Johannes Ronge (1813-1887) ausgelösten Erregung im deutschen Südwesten. Erstmals am 13. Oktober 1844 in Robert Blums „Sächsischen Vaterlandsblättern“ veröffentlicht und danach in diversen Nach- und Sonderdrucken tausendfach vervielfältigt, traf Ronges Anklage gegen die Trierer Ausstellung des sog. heiligen Rockes Christi als „Götzenfest“ den Nerv vieler liberal gesinnter Katholiken. Bald war von einer ‚neuen Reformation‘ die Rede, und die zunehmende Abwendung vom romorientierten, päpstlichen Katholizismus führte zu einer neuen Bewegung, dem Deutschkatholizismus, der in vielen deutschen Ländern begeisterte Anhänger fand. In Württemberg kam es 1845 vor allem in Ulm (Februar), Stuttgart (April) und Esslingen (September) zu bedeutsamen Gründungen deutschkatholischer Gemeinden, und bereits im

*Kleiner Suchaufruf an unsere Mitglieder
Dringend gesucht wird folgendes Werk:
Acten der am 15. und 16. September 1845
zu Stuttgart gehaltenen Provinzial-Synode.
Als Manuskript gedruckt, Frankfurt
a. M. 1845. Es ist die einzige ‚offizielle‘
Publikation zum Verlauf des Konzils auf
der Silberburg. Gerne hierzu melden an
kontakt@dhubw.de – besten Dank!*

dem Deutschkatholizismus, der in vielen deutschen Ländern begeisterte Anhänger fand. In Württemberg kam es 1845 vor allem in Ulm (Februar), Stuttgart (April) und Esslingen (September) zu bedeutsamen Gründungen deutschkatholischer Gemeinden, und bereits im

September 1845 wurde in Stuttgart eine eigene südwestdeutsche Kirchenprovinz ins Leben gerufen. Als Vorläufer der späteren freireligiösen Landesgemeinde bildete sie den Nukleus der *Humanisten Baden-Württemberg*, die damit in diesem Jahr auf eine 180jährige Geschichte zurückschauen – eine gute Gelegenheit, die Anfänge der Bewegung in ihrem Gründungsjahr einmal genauer in den Blick zu nehmen. Ein Vortrag beim Herbstfest am 26. Oktober 2025 will versuchen, die Zuhörer in das Württemberg der Vormärzzeit zu versetzen und den Hintergrund für die Gründung(en) des Jahres 1845 und die konkreten Ereignisse auszuleuchten.

Vom Humanistischen Zentrum sind es nur wenige Gehminuten zum ehemaligen Standort des 1798 gebauten und 1936 abgerissenen Landhauses Silberburg. Hier, in den Räumlichkeiten der Stuttgarter Museums-Gesellschaft, wurde am 15. September 1845 „bei Wein, Forellen und Rehbraten [...] Weltgeschichte“ gemacht, nach Meinung anderer hingegen „das Baalsfest des Nihilismus“ gefeiert. Die Stuttgarter Deutschkatholiken hatten rund dreißig Gemeinden aus Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau, den preußischen Rheinprovinzen und Frankfurt/Main zu einer südwestdeutschen Provinzialsynode eingeladen. Ehrengäste waren Johannes Ronge selbst, der ‚Luther‘ der Bewegung, und sein ‚Melanchthon‘ Rudolf Dowiat, die sich auf einer Rundreise befanden. Ronges Auftreten stieß dabei auf teilweise enthusiastischen Widerhall; am Ende der Stuttgarter Synode soll er vor

10.000, kurze Zeit darauf in Ulm sogar vor 15.000 Menschen gepredigt haben. Karl Pfaff (1795-1866), der bedeutendste Geschichtsschreiber Stuttgarts im 19. Jahrhundert, nahm das Konzil als eines der jüngsten Ereignisse in seine Annalen der Stadt auf und gab – mit unverkennbarer Sympathie – dem Wunsch Ausdruck: „Möge auch das Jahr 1846 des Erfreulichen und Gedeihlichen recht viel bringen für die große Sache der Reformation!“



OLAF SCHLUNKE M.A.
Historiker und Archivar, geboren am 7.3.1977, Studium der Alten Geschichte und Archäologie in Freiburg im Breisgau. Leiter des Kulturhistorischen Archivs (KHA) des HVD-BB in Eichwalde b. Berlin.

Ein persönlicher Rück- und Ausblick

180 Jahre freireligiöse Bewegung und säkularer Humanismus im Südwesten

Denke ich an das Humanistische Zentrum in Stuttgart, freue ich mich über die vielen Aktivitäten im Haus durch die Jungen Humanisten/JuHus, den Chor Avanti Comuna Kanti, das sonntägliche Café Vielfalt, interessante Vorträge und Diskussionen, berührende Konzerte, informative Ausstellungen, Workshops, Klausurtagungen, Vorstandssitzungen, Ausflüge, Reisen, Feste, lebhaft Diskussionen im Philosophischen Arbeitskreis und noch einiges mehr. Hier entsteht Gemeinschaft!

Vor nun mehr als einem Jahrhundert verließen meine sozialdemokratisch engagierten Großeltern die evangelische Kirche und wurden Mitglied in der Freireligiösen Gemeinde Mainz, die wie der württembergische Verband 1845 gegründet wurde.

Als diese nach der NS-Zeit wieder zugelassen wurde, gehörte es in unserer Familie dazu, an Sonn- und Feiertagen an den Feierstunden in der Gartenfeldstraße 2 in Mainz teilzunehmen. An der Stirnseite der „Weihehalle“ prangt der Spruch von Angelus Silesius (Johannes Scheffler), der mir zunächst rätselhaft erschien. Seitdem ich den Sinn erfasst habe, nämlich zu erkennen, was wirklich wichtig ist im Leben, begleitet mich diese Aussage:

„Mensch werde wesentlich; denn wenn die Welt vergeht, So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.“

Vor siebzig Jahren ging mein Bruder in Mainz zur Freireligiösen Jugendweihe. Zehn Jahre später stand ich zusammen mit einer großen Gruppe von Jugendlichen mit erhobener Flamme auf der Bühne des großen Saals des Mainzer Kurfürstlichen Schlosses, eine Örtlichkeit, die größtmäßig der Stuttgarter Liederhalle entsprach. Die Säle waren voll. Die Feiern hatten aber noch viel gemein mit einer Konfirmation. Eine Humanistische Jugendfeier, heute von den

Jugendlichen selbst gestaltet, bildet viel zeitgemäßer ab, welche Werte uns leiten.

Erst als mein Sohn sich entschloss, an der damals noch „Freireligiösen Jugendweihe“ in Stuttgart teilzunehmen, fand ich Zugang zum Württembergischen Verband. Dazu beigetragen haben auch die Umbruchstimmung im Verband durch den Geschäftsführerwechsel von Dr. Karl Becker zu Andreas Henschel M.A., sowie die Eröffnung des Humanistischen Zentrums in der Mörikestraße 14, einer Jugendstilvilla unterhalb der Stuttgarter Karlshöhe.

Als Vorstandssprecherin konnte ich in den folgenden Jahren vieles mitgestalten. Die HuKi, die Humanistische Kita, konnte 2013 unter der Leitung von Susanne Winkler eröffnet werden. Zuvor erfolgte nach vielen Diskussionen die Namensänderung des Verbandes: aus der Freireligiösen Gemeinde Württemberg wurden die Humanisten Baden-Württemberg. 2009 nahm der Ambulante Humanistische Hospizdienst der AWO Stuttgart seine Arbeit unter Leitung von Christoph Keiper auf, eine Kooperation des Trägers AWO Stuttgart mit unserem humanistischen Landesverband. Mein persönliches Interesse gilt den Themen Patientenverfügung, Humanistische Sterbebegleitung, Selbstbestimmung am Lebensende, Humanistische Seelsorge und Humanistische Spiritualität.

Denke ich an das Humanistische Zentrum in Stuttgart hoffe ich, dass hier auch in Zukunft Werte wie Empathie, Demokratie, Freiheit, Rechtstaatlichkeit und Gleichheit gelebt und verteidigt werden – ein Ort, wo die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte die Richtschnur stellt und Positionen der Intoleranz keinen Platz haben.



DR. MED. GABRIELE WILL
Kinder- und Jugendärztin seit 2015 in nachberuflicher Phase, zurückblickend auf 40 Berufsjahre in Klinik und Praxis. Agierte als Beauftragte für Humanistische Hospizarbeit und Palliativfragen sowie lange Jahre als Vorstandsmitglied und -sprecherin.

Ein Leben im Zeichen des organisierten Humanismus.

Walter Tannert: Vom Sprössling einer Freidenker-Familie zum Vorstandsmitglied der Humanisten Baden-Württemberg

Walter Tannert weiß viel über die Geschichte der Humanisten Baden-Württemberg zu berichten, denn schon mit 14 Jahren war er als Unterkassierer für die Freireligiöse Gemeinde Zuffenhausen unterwegs. Seit dem Jahr 1978 war er ihr 1. Vorsitzender und Vorstandsmitglied der Freireligiösen Landesgemeinde Württemberg.

Aufgewachsen ist Walter Tannert in einer Freidenker-Familie, ohne religiöse Dogmen und Vorschriften. Deshalb hätten ihm seine Schulkameraden auch manchmal prophezeit, er käme als Unglücklicher in die Hölle. Dadurch hat er sich nicht beirren lassen. „Ich habe mich aber gewehrt und das Diskutieren gelernt,“ berichtet er.

Ein besonders wichtiges Vorbild für Walter Tannert war sein Großvater Gottlob Mayer, der nach dem 1. Weltkrieg 1919 Mitgründer des Freidenker- und Monistenbundes in Zuffenhausen und später 1. Vorsitzender war. Er lieferte sich immer wieder Auseinandersetzungen mit Geistlichen beider Kirchen in der Presse. Als die Nationalsozialisten 1933 die Freidenker-Bewegung zerschlugen, wurde Gottlob Mayer in das erste Konzentrationslager Deutschlands auf den Heuberg (Schwäbische Alb) gebracht, kam jedoch wieder frei. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1947 die Freireligiöse Gemeinde Zuffenhausen wieder gegründet. Gottlob Mayer war von 1949 bis 1952 1. Vorsitzender, danach Ehrenvorsitzender.

Mit dem Fahrrad unterwegs für die Freireligiöse Gemeinde Zuffenhausen

Walter Tannert, der seine Jugendweihe 1951 unter Ludwig Ankenbrand erhielt, war schon als 14-Jähriger mit dem Fahrrad unterwegs für die Freireligiöse Gemeinde Zuffenhausen: Als Unterkassierer war er in einem großen Bezirk zuständig für die vierteljährlichen Hauskassierungen. Manchmal musste er auch mehrmals vorbeifahren, wenn mal eine Familie nicht genügend Geld da hatte. Anschließend war Walter Tannert Schriftführer der Freireligiösen Gemeinde Zuffenhausen, zunächst von 1952 bis 1957, dann wieder von 1968 bis 1978. In den Jahren dazwischen kümmerte sich Walter Tannert um seine berufliche Laufbahn, ging 1959 für zwei Jahre als Schriftsetzer in die Schweiz, arbeitete dann als Korrektor in einer großen Stuttgarter Druckerei und absolvierte von 1962 bis 1965 sein Studium an der Höheren Graphischen Fachschule Stuttgart.

Seine Frau Heidi, die ursprünglich aus einer evangelischen Familie aus Bremen stammte und für eine berufliche Weiterbildung nach Stuttgart gekommen war, heiratete Walter Tannert 1964. „Ich habe Heidi sehr früh gesagt, dass ich keine kirchliche Hochzeit möchte,“ erzählt er. Er würde sonst jedes Mal, wenn er an einer Kirche vorbei ginge, einen Stich verspüren. Heidi Tannert akzeptierte diese Bedingung, nur die Schwiegermutter musste Walter Tannert noch eindringlich überreden.



Nach dem Studium war er über acht Jahre im Verkauf einer großen Druckerei tätig, anschließend wechselte er in einen medizinischen Verlag. Nach einem weiteren Wechsel zum Georg Thieme Verlag als Buchhersteller war er dort in seinen letzten Berufsjahren auch als Ausbilder tätig. Hier machten sich auch seine besonderen Computerkenntnisse, die er sich selbst am ausrangierten PC seines Sohnes erarbeitet hatte, bezahlt.

Über 1700 Gäste – Jugendweihe im voll besetzten Beethoven-Saal

Im Jahr 1978 wurde Walter Tannert 1. Vorsitzender der Freireligiösen Gemeinde Zuffenhausen, er löste damals seinen Onkel Ernst Mayer ab und war nun auch automatisch Vorstandsmitglied der Freireligiösen Landesgemeinde Württemberg, wie auch die anderen damaligen Vorsitzenden der Ortsgemeinden Bad Cannstatt, Esslingen, Ludwigsburg, Reutlingen und Villingen-Schwenningen. Geschäftsführer und 1. Vorsitzender war zu dieser Zeit noch Dr. Karl Becker, die 2. Vorsitzende war Hildegard Schwenger. Zu dieser Zeit traf sich der Vorstand nur einmal jährlich, es gab auch noch keine eigenen Räumlichkeiten. Dennoch kamen zu den Jugendweihen damals noch über 1700 Gäste in den voll besetzten Beethoven-Saal der Stuttgarter Liederhalle. Erst am 6. Juli 1997 wurden mit dem Humanistischen Zentrum in der Mörikestraße 14 eigene repräsentative Räumlichkeiten bezogen.

Nun waren die Voraussetzungen geschaffen, um einen neuen Geschäftsführer zu suchen und mit Andreas Henschel war auch bald der richtige Bewerber gefunden. Die Einarbeitung mit den beiden Vorsitzenden Dr. Becker und Hildegard Schwenger stellten den jungen Anwärter vor Herausforderungen. Doch die Vorstandsmitglieder suchten Andreas Henschel nach Kräften zu unterstützen und so konnte er nach einiger Zeit zum Geschäftsführer ernannt werden. Bei den Wahlen im Jahr 2001 kandidierten die früheren Vorsitzenden nicht mehr für den Vorstand. Fortan sollten zwei Sprecher aus dem Vorstand die Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg nach innen und außen rechtlich vertreten. Walter Tannert war einer von ihnen. Ab dem 17.4.2003 dann gemeinsam mit Dr. Gabriele Will, war er zehn Jahre als einer der beiden Sprecher tätig.

Nach langen Verhandlungen: Die Humanisten Baden-Württemberg

Lange Diskussionen innerhalb des Verbandes und Verhandlungen mit dem Kultusministerium erlebte Walter Tannert in dieser Zeit, als aus der Freireligiösen Landesgemeinde Württemberg im Jahr 2005 „Die Humanisten Württemberg, K.d.ö.R. – Freireligiöse Landesgemeinde“ wurde. Mehrheitlich waren die Mitglieder in Württemberg religionsfrei und atheistisch und störten sich an dem Bestandteil „religiös“ in ihrer Bezeichnung.

Der rechtliche Status als „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ sollte erhalten bleiben und so war eine Namensänderung nicht so einfach zu vollziehen. Im Jahr 2013 konnte die Landesversammlung dann sogar den Namen „Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.“ beschließen.

In der Ortsgruppe Zuffenhausen waren Walter Tannert und seine Frau Heidi Tannert stets rege tätig: Jährlich gab es die Hauptversammlungen, dazu kamen meist zwei Morgenfeiern im Jahr sowie die Totengedenkfeier und die Wintersonnwendfeier. Außerdem organisierte Walter Tannert viele Omnibus-Tagesausflüge. Doch die aktiven Mitglieder in Zuffenhausen wurden immer älter, viele starben in den letzten Jahren und so fand eine letzte Fahrt von Zuffenhausen aus im Jahr 2006 statt.

Seit vielen Jahren war er mit seiner Frau im Humanistischen Zentrum ehrenamtlich tätig. Sie leiteten den Senioren- und Freundeskreis, der regelmäßig zu Veranstaltungen zusammen kam. Über viele Jahre organisierte Heidi Tannert die Bewirtung der Feste und Veranstaltungen im Humanistischen Zentrum. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie diese Aufgabe abtreten und man hoffte, dass sich bald Mitglieder finden, die diese Aufgabe übernehmen können.

Walter Tannert hat noch bis zum Tod von Andreas Henschel die Korrektur der Humanistischen Rundschau gelesen und für ihn die Telefonvertretung übernommen, wenn er im Urlaub oder verreist war. Den Entschluss, alters halber aus dem Landesvorstand auszutreten, hatte er schon länger angekündigt. Und als sich herausstellte, dass es bei der Landesversammlung mehr Kandidaten für den Vorstand als Plätze geben würde, erklärte er spontan: „Ich fände es schade, wenn neue Bewerber und somit neue Ideen nicht gewählt werden könnten,“ und kandidierte schon bei der Landesversammlung am 13.4.2013 nicht mehr für den Vorstand.

Heidi und Walter Tannert besuchten nach Möglichkeit noch Veranstaltungen im Humanistischen Zentrum, aber das Alter verhinderte dies immer mehr.

„Wir sind jetzt 88 und 83 Jahre alt und wir kommen nicht mehr aus unserer Wohnung. Walter braucht rund um die Uhr Sauerstoffzufuhr zum Atmen wegen seiner fortgeschrittenen Lungenfibrose. Heidi hat COPD und muss diese laufend behandeln.“

Ich war überrascht, als Andrée Gerland bei mir anfragte, ob ich als altes Mitglied einen Beitrag zur nächsten Ausgabe liefern könne, die unter dem Motto 180 Jahre Humanisten in Baden-Württemberg erscheinen soll. Erst wollte ich ablehnen, aber Kneifen war noch nie mein Ding. Ich überlegte und suchte in meinem Computer. Da fiel mir der Beitrag von Julia von Staden ins Auge, den sie 2013 zu meinem Ausscheiden aus dem Landesvorstand so nett geschrieben und in der Humanistischen Rundschau veröffentlicht hatte. Mit diesem Beitrag als Gerüst konnte ich diesen Beitrag erstellen, ergänzen und aktualisieren. Ich hoffe, Julia von Staden ist damit einverstanden.

Es werden uns nur noch die alten Mitglieder kennen und die grüßen wir ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.“



WALTER TANNERT

war viele Jahre im Landesvorstand, auch als Vorstandssprecher, und in der Freireligiösen Gemeinde Zuffenhausen aktiv und agierte mit seiner Frau Heidi stets als engagiertes und verantwortungsbewusstes Mitglied des Verbandes.

Begegnung mit Ludwig Ankenbrand

Erinnerungen von Hans Peter Walter

Im Jahr 1953 war ich als Fünfzehnjähriger bei der Jugendweihe, zusammen mit über 100 Gleichaltrigen. Die Brennersche Chorvereinigung sang und umrahmte mit Hedwig Bilgram an der Orgel die Feier im gut gefüllten Beethovensaal der Liederhalle in Stuttgart. Welchen Menschen ich im Unterricht vorher traf und wie es danach in der Jugendarbeit weiterging, davon will ich hier berichten. Vor der Jugendweihe waren wir wöchentlich ein Jahr lang in den Jugendweiheunterricht gegangen. Unser Lehrer war damals (wie auch ca. 50 Jahre lang bei den Freireligiösen), Ludwig Ankenbrand. Ein kleiner weiser Mann, der uns Jugendlichen uralt vorkam, sicher über 60 Jahre, dachten wir. Er war es auch tatsächlich – denn als ich ihn nach meinen Afrikajahren im Pflegeheim besuchte, war er wirklich uralt, aber immer noch lebhaft und hellwach, wie ich ihn in Erinnerung hatte. Bald darauf starb er am 6. März 1971 mit 83 Jahren.

Er erzählte uns von den Weltreligionen, erklärte uns deren wichtigsten Feste, verglich sie und stellte sie, aber ohne jede Wertung, nebeneinander. Dabei machte er uns auch immer wieder bildlich an vielen Beispielen den Unterschied zwischen Glauben und Wissen klar. Manchmal diskutierten wir nach der Stunde noch, welcher Religion er wohl angehöre, Islam oder Christentum, Bahai oder Buddhismus – oder gar keiner, denn wir Vierzehnjährige konnten uns nicht vorstellen, dass man mehreren Religionen zugleich angehören könnte. Erst zu Ende der Unterrichtswochen gab er uns mit einem Bericht über Schiller einen Hinweis: Der wurde gefragt, welche Konfession er bekenne. Die Antwort war sinngemäß „Keine“ und auf die Nachfrage „Warum?“ kam die Antwort: „Aus Religion.“ Oft lauschten wir ihm gespannt, wenn er im Unterricht von der mit seiner Frau und einigen Freunden begonnenen Erdumwanderung erzählte. Dabei wollte die Gruppe in wissenschaftlichem Interesse mit eigenen Augen alle wichtigen Orte der dortigen Religionen und Glaubensgemeinschaften kennenlernen. Es ging, wobei nach und nach alle Freunde zurückblieben, über Sizilien, Ägypten, Palästina, Persien bis nach Ceylon, wo er eine Zeitlang in einem buddhistischen Kloster lebte. Dort endete die Weltreise, denn das Ehepaar wurde 1914, bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs, als feindliche Ausländer gefangengenommen und darauf in Australien interniert – leider in zwei verschiedenen Lagern. Ein Höhepunkt seiner Berichte war, besonders für die Jungs, die Wanderung durch Kurdistan entsprechend einer exakten Beschreibung aus einem Buch Karl Mays. All das konnte ich, als ich später die Glaubensvorstellungen der



Buschleute kennenlernte, und mich mit weiteren Religionen und Richtungen der Philosophie beschäftigte hatte, widerspruchlos in das von Ludwig Ankenbrand angelegte Grundkonzept einordnen. Nach der Jugendweihe ging ich zu der freireligiösen Jugendgruppe im Jugendhaus Mitte. Schnell wurde ich deren Führer und bekam von Dr. Karl Becker, dem damaligen Geschäftsführer der Freireligiösen Gemeinde, die Aufgabe auch sich bildende Jugendgruppen in Cannstatt und Kornwestheim zu unterstützen. Wir diskutierten über religiöse Sachverhalte, machten Wanderungen, trafen uns nahestehenden Gruppen im Jugendhaus und arbeiteten erfolgreich im Stadtjugendring mit. Am Ersten Mai marschierten wir bei den großen Demonstrationen mit und schwenkten die freireligiöse Fahne bei den Reden zum Ersten Mai auf dem Schlossplatz.

Als dann das Prüfungssemester zur Ersten Dienstprüfung an Volksschulen kam, ich die ersten Unterrichtsjahre absolvierte, und dann mit Frau und Kleinkind zum Auslandsschuldienst nach Südwestafrika (heute Namibia) wegging, war immer weniger Zeit zu erübrigen, um bei den Freireligiösen mitzuarbeiten. Durch Besuche von Veranstaltungen, logistischer Mitarbeit, Aushilfe beim Jugendweiheunterricht oder regelmäßigen Vorträgen im Senioren- und Freundeskreis war ich weiterhin mit den Freireligiösen/Humanisten verbunden.

Erst viel später las ich einmal im Internet unter „Ludwig Ankenbrand“ nach: Mit 18 Jahren schrieb er sein erstes von vielen Büchern, arbeitete zwischen den Weltkriegen beim Deutschen Auslandsinstitut und beim Stuttgarter Stadtarchiv, veröffentlichte in vielen Zeitschriften und Zeitungen. Er war ein deutschlandweit bekannter einflussreicher freireligiöser Geistlicher, Schriftsteller und Journalist. Zwischenzeitlich war er der Deutschen Buddhistischen Union beigetreten.

Da wurde mir erst spät bewusst, aus welchem riesigem und in sich verwobenen Erleben und Wissen Ludwig Ankenbrand uns im Jugendweiheunterricht gefördert hatte.

Welch ein Glück in meinem Leben, diesem Menschen begegnet zu sein und von ihm gelernt zu haben.



HANS PETER WALTER
Langjähriges Verbandsmitglied und in diversen Ämtern für die Humanisten Baden-Württemberg aktiv gewesen.

180 Jahre Die Humanisten Baden-Württemberg

Ein Beitrag von Heiner Jestrabek

Vor 42 Jahren kam ich zum ersten Mal über eine Adresse in NRW in Kontakt zu einer freigeistigen Organisation, dem 1905 als Verein der Freidenker für Feuerbestattung gegründeten Deutschen Freidenker-Verband DFV (Sitz Berlin), der stark vertreten war in West-Berlin und NRW. Dort wurde ich auch umgehend Mitglied, denn schon mit Erreichen meiner „Religionsmündigkeit“ im 14. Lebensjahr war ich aus der evangelischen Kirche ausgetreten und bekennender Atheist geworden. Angeregt durch die Publikationen dieses Verbandes interessierte mich zunehmend die Geschichte dieser vor 1933 bedeutenden Bewegung, die in verschiedenen Bewegungen zusammen über eine Million Menschen in Deutschland organisiert hatte. Abgeschreckt hatte mich lediglich das immer noch bestehende Organisationsgewirr. Es gab noch einen anderen DFV (mit Sitz in Dortmund – dieser ist inzwischen zu einer politischen Sekte geschrumpft und in Baden-Württemberg völlig inaktiv.) Der DFV (Sitz Berlin) dagegen war 1993 federführend bei der Gründung des Humanistischen Verband Deutschland (HVD), dem sich viele mitgründende Verbände anschlossen, die sich ehemals in ihrem Verbandsnamen als freireligiös, dann als humanistisch bezeichnen und meist auf Länderebene organisiert waren. Ich wurde noch im Gründungsjahr Einzelmitglied im HVD und beteiligte mich am Aufbau eines Landesverbandes in Baden-Württemberg. Schließlich wurden auch Die Humanisten Baden-Württemberg ein offizieller Landesverband des HVD, unser organisatorisch unabhängiger Freidenker-Verband in Ostwürttemberg wurde 2013 durch Beitritt zu dessen Regionalverband. Das war ein guter Entschluss, denn seither werden wir auch öffentlich wahrgenommen, sind anerkannt und als eine Organisation für alle freidenkenden Menschen im Land attraktiv. Mein Schwerpunkt war in den letzten über 30 Jahren die Arbeit in unserem Regionalverband in Ostwürttemberg als Vorstand, Referent und Feierreder.

Meine erstes „persönliches Erleben“ in Stuttgart war Anfang der 1980er-Jahre, wo ich erstmals auf einem Plakat von einer bevorstehenden „Jugendweihe“ las, organisiert von der Freireligiösen Gemeinde Württemberg, gemeinsam mit dem DFV. Als vernünftiger und kritisch denkender Mensch, der noch dazu vielfältig gesellschaftspolitisch engagiert war, stießen mich Begriffe wie Jugendweihe“ und Frei“religiöse“ noch regelrecht ab. Erst später erfuhr ich mehr über die Geschichte unseres Verbandes: 1845 in Stuttgart als freie Gemeinde von Heinrich Loose (1812-1862) gegründet unter dem Namen Deutschkatholische Gemeinde

(ausgerechnet mitten im fundamentalistisch-evangelischen Württemberg), ab 1847 unter dem Namen Freie christliche Gemeinde. Diese freien Gemeinden waren das Ergebnis des Wirkens der Aufklärung auch bei uns. Philosophen wie die Württemberger Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), David Friedrich Strauß (1808-1874), Friedrich Theodor Vischer (1807-1887) hatten die Theologie in ihrer Glaubwürdigkeit erschüttert. Hunderttausende traten aus den Kirchen aus, nachdem kritische Theologen entlassen wurden und gründeten freie dissidentische Gemeinden, ehemalige evangelische Lichtfreunde, ehemals katholische Christ-Katholiken oder Deutsch-Katholiken. Die Bezeichnung „deutschkatholisch“ bezog sich auf antirömisches, gegen die päpstlichen „ultramontanen Römlinge“, für eine neue nationale und vernunftbegründete Gemeinde, ohne Dogmen und „frei in der Religion“. Mitglieder wurden auch aufgeklärte Juden, wie auch Ungläubige, um als Dissidenten aufklärerisch zu wirken und um eigene kulturelle Riten als Ersatz für das Kirchliche zu begehen. Rund 150.000 Menschen in den deutschen Ländern organisierten sich in dieser Bewegung, darunter der bekannte revolutionäre Politiker Robert Blum (1807-1848). In den freien Gemeinden waren erstmals Frauen gleichberechtigt und durften an Wahlen teilnehmen. Zudem bildeten sie zahlreiche Frauenvereine. Es war dies überhaupt die erste Möglichkeit für Frauen, sich selbständig zu organisieren, denn ansonsten war ihnen jegliche Vereinsmitgliedschaft gesetzlich nicht erlaubt gewesen. Aus den freien Gemeinden in den verschiedenen deutschen Ländern kamen die bedeutendsten Köpfe der Revolution 1848/49 („Die Revolution der freien Geister“). Loose war aktiver Revolutionsführer, wurde nach der Niederlage eingekerkert, zum Tod verurteilt und schließlich zur Emigration nach Amerika gezwungen.

Im Jahr 1859 erfolgte auf nationaler Ebene ein Zusammenschluss zum Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands, in Württemberg als Freireligiöse Gemeinde mit Sitz in Ulm. Ihr hauptamtlicher Landessprecher und Redakteur war Friedrich Albrecht (1818-1890). Er wurde 1866 wegen „Pressevergehen“ Gefangener auf dem Hohenasperg. Im Jahr 1882 erfolgte die Gründung des Freidenkerbundes, der in Stuttgart als erster deutscher Gemeinde unter dem Namen Freidenker. Berühmte Sprecher des Freidenkerbundes in Württemberg waren Albert Dulk (1819-1884) und der ehemalige Rabbiner Jakob Stern (1843-1911), beide damals bekannte Schriftsteller und sozialistische Politiker. Noch vor dem I. Weltkrieg gab es viele Neugründungen und einen allgemeinen Wunsch nach Vereinigung.

Dies führte 1914 in Württemberg zu einem Zusammenschluss von Freireligiösen mit dem Freidenkerbund und Monistenbund zum Württembergischer Freidenker- und Monistenbund, einem mitgliederstarken Verband. Vorsitzender von 1919 bis zum Verbot durch das Naziregime 1933 war Immanuel Herrmann (1870-1945). Herrmann war ehemaliger Theologiestudent, dann SPD-Politiker, nach der Revolution 1918 kurzzeitig Landesminister und dann Professor für Elektrotechnik in Stuttgart. Er war zugleich 1919 bis 1933 Vorsitzender des Deutschen Monistenbundes, sowie Herausgeber des Verbandsorgans Der freie Geist. 1933 erhielt er Berufsverbot und wurde verhaftet. Der Württembergischer Freidenker- und Monistenbund wurde – wie auch andere Freidenker- und Freigeisterorganisationen in Deutschland – verboten, deren Vermögen geraubt (und auch nach 1945 nicht wieder erstattet), zahlreiche Mitglieder durch das Regime schwer verfolgt.



Immanuel Herrmann (1870-1945)

Nach 1945 wurde unterm Besatzungsstatus eine Wiedergründung unter dem Namensbestandteil „Freidenker“ nicht gestattet. Um wieder in einer Organisation arbeiten zu können, wurde ein alter „Traditionsnamen“ gewählt: Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg. Langjährige Vorsitzende waren Ludwig Ankenbrand (1888-1971), Carl Dunkelmann (1903-1995), Karl Becker (1923-2003). Sowohl in der Weimarer Republik wie in der Nachkriegs-Bundesrepublik gab es immer wieder eigene aktive Ortsgruppen des Freidenker-Verbandes, die bekanntesten darunter waren in Stuttgart unter der Leitung von Susanne Leonhardt (1895-1984) und Fritz Lamm (1911-1977). Mit dem Erwerb und der Renovierung des Gebäudes des heutigen Humanistischen Zentrums ab 1993 und unter der Geschäftsführung von Andreas Henschel (1957-2021), der Erweiterung auf den Landesteil Baden und dem Beitritt als baden-württembergischer Landesverband zum HVD, sind die Humanisten heute die mitgliederstärkste und aktivste Organisation im Bundesland, die alle freigeistigen Strömungen integriert.

Meine ersten Berührungspunkte mit unserer Geschichte waren Begegnungen und Gespräche mit älteren freidenkenden Menschen. Damals lebten noch viele, die 1933-1945 auch am antifaschistischen Widerstand teilgenommen hatten. Von ihnen erfuhr ich, dass sich die württembergischen Freireligiösen, sich nicht als „religiös“, sondern meist als „Freidenker“ sahen, schon vor 1933 als Sozialisten, Mitglieder bei der Freidenkerjugend und im Freidenkerverband gewesen waren, aber nach 1945 durch die amerikanischen Besatzer unter dem Namen „Freidenker“ keine Erlaubnis zur Wiedergründung erhalten hatten – und sich

deshalb wieder unter dem ungeliebten Namen „Freireligiöse“ vereinigt hatten. Die württembergischen Freireligiösen unterschieden sich nach meinem Eindruck auch in ihrer Sozialstruktur von den Freireligiösen in Baden und denen der anderen Bundesländer. Auffallend viele Mitglieder kamen aus der Arbeiterschaft, waren Gewerkschafter, Naturfreunde, Mitglieder in Waldheimvereinen, mehr ältere wie jüngere Sozialdemokraten – und auch die alten Kommunisten standen (aus Prinzip) treu zur Organisation, auch als sich mindestens zwei Mal, in den 1960er- und in den 1980er-Jahren wieder Freidenker-Ortsgruppen konstituiert hatten und besonders unter Linken für einen Übertritt warben. Für viele war die Freireligiöse Gemeinde Württemberg v.a. in der Ära Karl Becker auch eine Art „SPD-Kirche“.

Heute interessiert mich nach wie vor die Geschichte der Aufklärung und die unserer freigeistigen Bewegung. Leider gibt es da große Lücken, teils durch das Verbot und die Verfolgung durch die Nazis, aber auch durch das Organisationsgewirr und die Vernachlässigung der eigenen Geschichtsarbeit in unseren Organisationen. Zudem haben die linken Parteien und Organisationen das Interesse am Freien Denken und sogar am Laizismus völlig verloren, was ein großer Fehler

ist. Nicht ohne Grund sehen viele eine „Rechristianisierung“, bzw. „Reklerikalisierung der Linken“, was sich auch an unseren Schwierigkeiten bei der Gewinnung neuer Mitglieder und generell an einem ungenügenden gesellschaftlichen Einfluss bemerkbar macht. Als einen kleinen Beitrag zur Rehabilitierung unserer Bewegung und vor allen das Erinnern an die vielen großartigen aber oft vergessenen Pioniere und Kämpferinnen für Geistesfreiheit versuche ich durch „Geschichte/n-Ausgraben“ und durch die Veröffentlichung in Büchern über deren Biographien und Wirken zu informieren. Schaut euch doch mal die Buchangebote unserer verbandeigenen Autorenedition Verlag freiheitsbaum edition Spinoza an. (Siehe: <https://dhubw.de/611-1-edition-spinoza>). Oder noch besser: veranstaltet Lesungen und Veranstaltungen zu allen Jubiläen unserer Heldinnen und Helden. Ihr werdet staunen, welche hervorragenden Menschen für unsere Ideale gekämpft und auch unsere Literatur bereichert haben. Es gibt noch viele – echte Vorbilder – aus unserer Verbandsgeschichte und unter den uns nahestehenden Persönlichkeiten zu entdecken!



HEINER JESTRABEK

ist Feierredner und geschäftsführender Vorsitzender des Regionalverbands Ostwürttemberg sowie langjähriges Landesvorstandsmitglied.

Einladung: 180 Jahre – Das Jubiläums-Herbstfest

180 Jahre Verbandsgeschichte der Humanisten



**Sonntag, der 26.10.2025, 14:00 Uhr,
Humanistisches Zentrum, 70178 Stuttgart**

Ein feierlicher Tag im Haus der Humanisten mit u. a: Olaf Schlunke (Bundesarchivar), Peter Grohmann (Stadtsatiriker) und den Musikern der Stuttgarter Musikschule!

Ein Tag, der in die reiche Vergangenheit, in die vielfältige Gegenwart und die gemeinsame Zukunft einlädt.

Mit Ausstellung, Vorträgen, Verköstigung – und vielen Möglichkeiten zum Austausch!



Warum sollte man in unserem Verband Mitglied (und aktiv) sein?

Eigentlich wollte ich in der Humanistischen Rundschau etwas über das sogenannte Buch der Bücher, auch Bibel genannt, schreiben. Arbeitstitel „Warum sollte ein säkularer Humanist die Bibel lesen?“. Aber Jubiläum geht natürlich vor.

Andrée wünscht für diese Ausgabe der Rundschau einen persönlich orientierten Beitrag. In diesem Sinn versuche ich hier, die Frage in der Überschrift in Ansätzen zu beantworten.

Als einer der ersten Ethik-Lehrer in Baden-Württemberg ist mir der säkulare Humanismus seit Langem bekannt, mein Engagement im Verband begann aber erst vor einem Vierteljahrhundert, „verschuldet“ – siehe Bibel (Genesis) – vom „Weibe“, Gabriele Will, unter anderem langjährige Sprecherin unseres Verbandes.

Die kulturellen Angebote (Konzerte, Feiern, Reisen) habe ich gerne angenommen, wollte aber nicht nur vom Engagement anderer profitieren und „konsumieren“, sondern selbst einen Beitrag leisten. Von meinem beruflichen Werdegang her lag es nahe, den Arbeitskreis Philosophie zu übernehmen, zumal ich ihn frei gestalten konnte. Schwerpunkt sollte nicht der Vortrag, sondern der offene Gedan-

ken austausch in Diskussionen und Disputen sein. Themen wurden im Arbeitskreis abgesprochen, in der Regel waren die Mitglieder auch die Referenten. So gab es neben den im engeren Sinn philosophischen Themen zum Beispiel auch Beiträge aus der Naturwissenschaft, der Psychologie und autobiographische Buchvorstellungen. Diese Vielfalt der Themen gründete sicherlich in der Vielfalt der Teilnehmer. In den lebhaften, oft kontroversen Gesprächen wurden durchaus unterschiedliche Menschen- und Weltbilder präzisiert, auch von religiös gebundenen Teilnehmern – aus meiner Sicht ein Gewinn für alle, nicht zuletzt wegen der respektvollen Grundhaltung.

Herzlichen Dank dafür!

Interessant und bereichernd waren auch die menschlichen Begegnungen im Rahmen der Veranstaltungen, an denen ich mitwirken konnte. Ich erinnere dabei unter anderen an die aufschlussreiche Diskussion zum Thema Ethikunterricht mit Frau Eisenmann, der ehemaligen Kultusministerin von Baden-Württemberg; an die Aussage von Professor Khorchide, Allah sei ein Humanist, und seine vornehme Reaktion, als ich ihm, dem gläubigen Muslim, wie allen anderen Referenten unserer Humanismus-Tagung, eine Flasche

Wein überreichen durfte (der Wein wurde mein); an die Herzlichkeit unserer Gastgeber auf der Feier des Fastenbrechens der Aleviten in Stuttgart; an unsere Diskussionsrunde auf dem evangelischen Kirchentag in Stuttgart und das große Interesse vieler Kirchentagsbesucher am Säkularen Humanismus, verbunden mit der Betonung des Gemeinsamen, nicht des Trennenden; an den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit im Präsidium der Humanistischen Akademie Deutschland in Berlin (eine Intensivierung könnte für uns gewinnbringend sein).

Interessant, aber nicht gerade „vergnügungssteuerpflichtig“, waren auch die abendfüllenden Vorstandssitzungen. Ich wünsche dem aktuellen Vorstand zeitökonomische Effizienz und viel wahrnehmbare Präsenz innerhalb und außerhalb unseres Verbandes.

Im Hinblick auf die zeitökonomische Effizienz der Leser dieses Beitrags nun eine knappe Schlussantwort auf die Frage in der Überschrift:

Die (aktive) Mitgliedschaft ist sicherlich ein persönlicher Gewinn (s.o.) und hoffentlich ein Gewinn für den säkularen Humanismus in Baden-Württemberg (s. Zukunft).

**Auf die nächsten 180 Jahre
Die Humanisten Baden-Württemberg!**



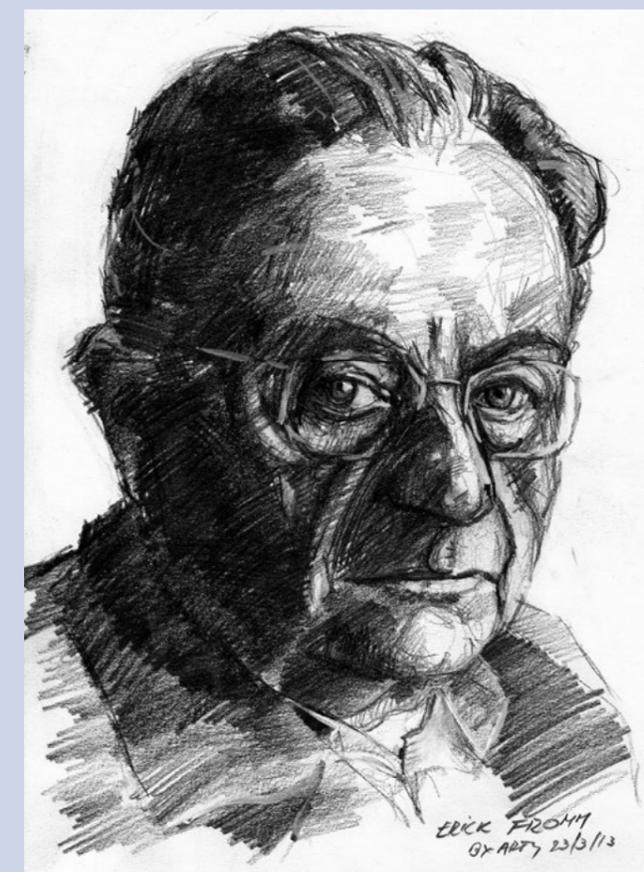
LUDWIG LAUFER

Präsidiumsmitglied der Humanistischen Akademie Deutschland (HAD),
Mit-Initiator des Philosophischen Arbeitskreises und
Mitglied der Schlichtungskommission des Verbandes.

125 Jahre Erich Fromm

„Haben oder Sein“ – Erich Fromms Impulse für eine humanistische Lebensführung heute.

Mit Dr. Rainer Funk und Dr. Markus Litz.



Arturo Espinosa, CC BY 2.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/>>, via Wikimedia Commons

**Freitag, der 23.05.2025, 17:00 Uhr,
Humanistisches Zentrum, 70178 Stuttgart**

Humanismus ist für Erich Fromm, der vor 125 Jahren geboren wurde, nicht nur eine Idee. Wirkmächtig ist Humanismus für den Sozialpsychologen Fromm nur, wenn er erlebt und gelebt wird.

Dies hat Fromm vor allem in seinem Buch „Haben oder Sein“ verdeutlicht. Nur wenn wir aus unseren eigenen humanen Kräften leben, hat der Humanismus eine Chance, gegen die entfremdenden Kräfte im digitalen Zeitalter wirksam zu sein.

Neben Vorträgen wird es auch eine biografiezentrierte Ausstellung zu bestaunen geben.

Dr. Rainer Funk ist Erich Fromms letzter Assistent und sein Rechte- und Nachlassverwalter sowie Leiter des Erich Fromm-Instituts in Tübingen, wo er als Psychoanalytiker therapeutisch tätig war. Er ist zudem seit 2016 Co-Leiter des Erich Fromm Study Centers an der IPU in Berlin. Von ihm erschien 2025 das Buch: „Humanismus in Krisenzeiten. Texte zur Zukunft der Menschheit.“

Dr. Markus Litz absolvierte nach einem geschichts- und kunstwissenschaftlichen Promotionsstudium die Dozentenausbildung des Goethe-Instituts. Seit 1993 ist er als Leiter von Kulturinstituten in Asien, Südamerika und Afrika tätig gewesen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt er sich mit kulturhistorischen und kulturphilosophischen Fragestellungen.

Termine

Aktuelles und weitere Termine finden Sie auch online unter www.dhubw.de

REGELMÄSSIGE TERMINE

Der Chor Avanti Comuna Kanti probt normalerweise in der geraden Woche am Mittwochabend. Interessenten melden sich gerne bei **Caroline Herre: c.herre@t-online.de**

Die humanistische Impro-Theatergruppe FELIX freut sich über weitere Mitspielerinnen und Mitspieler jeglichen Alters und probt meist einmal im Monat. Auf Interessensbekundungen freut sich **Stefan Fisahn: stefan.fisahn@gmail.com**

Der Philosophische Arbeitskreis ist offen für Themen und Zuhörer und tagt unregelmäßig. Er wird von **Dr. Holger Brehm** geleitet. Interessenten melden sich gerne unter: **kontakt@dhubw.de**

MAI

SONNTAG, 04.05.2025, 16:00 UHR

Café-Vielfalt

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Kommen Sie vorbei und tauschen Sie sich bei einer Tasse Kaffee und einem Kuchenstück über all das aus, was Ihr humanistisches Herz umtreibt. Kuchen-spenden sind dabei wie immer herzlich willkommen!

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Samstag, den 01.05. mit dem Betreff „Vielfalt“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

DONNERSTAG, 22.05.2025, 19:00 UHR

Vortrag zu Georg Herwegh (von Andrée Gerland)

Forum Mitte, Blumenstraße 11, 71332 Waiblingen
Der Stuttgarter Dichter, von Heinrich Heine als „eiserne Lerche“ begrüßt, stellt den Kampf um demokratische Freiheit und soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt seiner Dichtung. Wie kaum

ein zweiter Dichter des Vormärz ist er bis heute umstritten und von den meisten verkannt.

Die Veranstaltung wird vom Heimatverein Waiblingen organisiert und durchgeführt. Der Eintritt beträgt 5 € (Abendkasse) und es gibt einen Getränkeauschank.

FREITAG, 23.05.2025, 17:00 UHR

„Haben oder Sein“ – Erich Fromms Impulse für eine humanistische Lebensführung heute. Mit Dr. Rainer Funk und Dr. Markus Litz.

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Alle Infos auf Seite 27.

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Dienstag, den 20.05. mit dem Betreff „Fromm“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MITTWOCH, 28.05.2025, 16:00 UHR

Spielenachmittag im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir treffen uns einmal im Monat, um gemeinsam Gesellschaftsspiele auszuprobieren.

Der Geschäftsführer hält ein paar seiner Spiele bereit und freut sich gemeinsam mit Miriam Mertens auf weitere Spielbegeisterte – sowie mitgebrachte Spiele und kleinere Leckereien als Mitbringsel. Eine vorherige Anmeldung wird zur besseren Organisation bis Montag, den 26.05. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Spiele Mai“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.



JUNI

SONNTAG, 01.06.2025, 16:00 UHR

Café-Vielfalt

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Kommen Sie vorbei und tauschen Sie sich bei einer Tasse Kaffee und einem Kuchenstück über all das aus, was Ihr humanistisches Herz umtreibt. Kuchen-spenden sind dabei wie immer herzlich willkommen!

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 27.02. mit dem Betreff „Vielfalt“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MITTWOCH, 18.06.2025, 16:00 UHR

Spielenachmittag im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir treffen uns einmal im Monat, um gemeinsam Gesellschaftsspiele auszuprobieren. Der Geschäftsführer hält ein paar seiner Spiele bereit und freut sich gemeinsam mit Miriam Mertens auf weitere Spielbegeisterte – sowie mitgebrachte Spiele und kleinere Leckereien als Mitbringsel. Eine vorherige Anmeldung wird zur besseren Organisation bis Montag, den 16.05. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Spiele Juni“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

DIENSTAG, 24.06.2025, 18:30 UHR

Lesung und Diskussion mit Dr. Wolfgang Proske – Lexikon der kleinen Hitler! Die NS-Kreisleiter in Baden, Württemberg-Hohenzollern und im besetzten Elsass, ca. 1928-1945

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Angeht der aktuellen politischen Verhältnisse ist der Vortrag ein Plädoyer „gegen die schleichende Normalisierung“ im Umgang mit der AfD. Aus der historischen Betrachtung der Entwicklung lokaler NSDAP-Größen sucht Proske den Vergleich mit

heute, sezirt die Ähnlichkeiten, sagt aber auch, was heute anders ist und wo Vergleiche auch albern zu werden drohen. Alle Infos zur Veranstaltung auf Seite 31.

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Freitag, den 20.06. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Proske“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

SONNTAG, 29.06.2025, 15:00 UHR

Landesversammlung der Humanisten Baden-Württemberg

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir laden zu unserer 49. Landesversammlung. Alle Infos zur Veranstaltung s. S. 4. Bitte nehmen Sie als Verbandsmitglied diesen Termin wahr. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist erwünscht bis Donnerstag, den 26.05. mit dem Betreff „Landesversammlung“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780

JULI

SONNTAG, 06.07.2025, 16:00 UHR

Café-Vielfalt

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Kommen Sie vorbei und tauschen Sie sich bei Kaffee und Kuchen über all das aus, was Ihr humanistisches Herz umtreibt. Kuchen-spenden sind herzlich willkommen!

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 03.07. mit dem Betreff „Vielfalt“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

DONNERSTAG, 10.07.2025, 19:00 UHR

Das Schwere leicht machen. Ein Abend mit politischer Lyrik und Musik

Arbeiterbildungszentrum

Ob spöttisch, agitatorisch, angriffs-lustig oder aufklärerisch: Die drei Autoren Jörgen Scheller, Götz Schubert und Andrée Gerland präsentieren eigene politische Lyrik. Dabei rezitieren sie auch Gedichte ihrer Lieblingsdichter wie Heinrich Heine oder Wladimir Majakowski und erörtern gegenseitig ihre Lyrik. Die Lesung wird musikalisch umrahmt.

Abendkasse: 10 € (7 € ermäßigt).

Weitere Infos unter: www.arbeiterbildungszentrum.de

DONNERSTAG, 17.07.2025, 20:00 UHR

HOLOCAUST. Was sollte man heute darüber wissen?

kulturbühne-halbe-treppe, August-Lösch-Straße 26, 89522 Heidenheim

Eine Veranstaltung mit Dr. Wolfgang Proske. Alle Infos zu dieser Veranstaltung unter <http://ost.dhubw.de>.

SAMSTAG, 19.07.2025, 14:00 UHR

1. Info-Treffen zur Jugendfeier 2026

Humanistisches Zentrum Stuttgart

An diesem 2. Info-Treffen stellt sich das JuHu-Team vor und es werden alle Informationen über die kommende Jugendfeier 2026 kommuniziert und geklärt. Alle interessierten Jugendlichen sind samt ihrer Eltern herzlich eingeladen, zum Info-Treffen zu erscheinen und sich kennenzulernen. Auch aktuelle und ehemalige JuHus sind gerne als Unterstützung für diese Veranstaltung gesehen.

Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 17.07. mit dem Betreff „Jugendfeier“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

SONNTAG, 20.07.2025, 14:00 UHR

Sommerfest der Humanisten Baden-Württemberg

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Alle Jahre wieder lockt zur besten Sonnenzeit das Sommerfest der Humanisten – mit Speis und Trank, geselligen gemeinsamen Stunden und kurzweiligen Programmpunktes des Haus-Chores Avanti Comuna Kanti sowie der Improtheater-Gruppe FELIX. Seien Sie auch dieses Jahr wieder dabei – und bringen Sie gerne Freunde und im Idealfall auch eine kleine Salat- oder Kuchenspende mit! Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen.

Eine vorherige Anmeldung mit einer Salat- oder Kuchenspende-Angabe ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 17.07. mit dem Betreff „Sommerfest“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MITTWOCH, 23.07.2025, 16:00 UHR

Spielenachmittag im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir treffen uns einmal im Monat, um gemeinsam Gesellschaftsspiele auszuprobieren. Der Geschäftsführer hält ein paar seiner Spiele bereit und freut sich gemeinsam mit Miriam Mertens auf weitere Spielbegeisterte – sowie mitgebrachte Spiele und kleinere Leckereien als Mitbringsel.

Eine vorherige Anmeldung wird zur besseren Organisation bis Montag, den 20.07. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Spiele Juli“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MONTAG, 28.07.2025, 16:00 UHR

Welttag des Naturschutzes – ein umweltzentrierter Nachmittag im Humanistischen Zentrum zusammen mit der Gruppe „Raum für Zukunftsgespräche“

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Der offizielle Welttag des Naturschutzes („World Nature Conservation Day“) will das Bewusstsein für den Naturschutz schärfen und auf die Fragen nach einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen eingehen.

Diesem auch humanistischen Anliegen wollen wir an diesem Nachmittag nachgehen – dabei werden wir unter Anderem Unterstützung der Gruppe „Raum für Zukunftsgespräche“ erhalten, die über fundierte Kenntnisse im Bereich der gewaltfreien Kommunikation, der Desinformationserkennung und generell des Klima-Aktivismus verfügt.

Eine vorherige Anmeldung wird zur besseren Organisation bis Freitag, den 25.07. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Naturschutz an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

DONNERSTAG, 31.07.2025 - SONNTAG, 01.08.2025

Improtheater Sommer-Workshops der JuHus

Humanistisches Zentrum Stuttgart

In zwei Kursen (8-12 Jahre vormittags, 13-19 Jahren nachmittags) vermittelt Impro-Schauspieler Stefan Fisahn das ganze Spektrum dieser Theaterkunst. Alle Infos dazu auf Seite 32.

AUGUST

Im August bleibt ferienbedingt die Geschäftsstelle geschlossen. Wir bleiben aber per Mail erreichbar – gerade auch für Traueranlässe. Bereits jetzt wünscht die Geschäftsstelle eine erholsame und erfüllende Ferienzeit!

SEPTEMBER

**FREITAG, 12.09.2025 -
SONNTAG, 14.09.2025**

Jugendleiterschulung im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Unter der Choreografie unseres befreundeten Landesverbandes Hessen und der dortigen Landessprecherin Christiane Herrmann bieten wir seit Langem mal wieder eine Jugendleiterschulung im Humanistischen Zentrum an. Der Besuch einer solchen ist Voraussetzung für den Erwerb der Juleica, der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Ein zweites Wochenende hierzu steht ebenfalls bereits fest: und zwar vom 13. bis 15.03.2026 im Naturfreundehaus Rodenbach bei Hanau.

Eine vorherige Anmeldung ist verbindlich bis Montag, den 08.09. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Juleica“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

SAMSTAG, 20.09.2025, 14:00 UHR

2. Info-Treffen zur Jugendfeier 2026

Humanistisches Zentrum Stuttgart

An diesem 2. Info-Treffen stellt sich das JuHu-Team vor und es werden alle Informationen über die kommende Jugendfeier 2026 kommuniziert und geklärt. Alle interessierten Jugendlichen sind samt ihrer Eltern herzlich eingeladen, zum Info-Treffen zu erscheinen und sich kennenzulernen. Auch aktuelle und ehemalige JuHus sind gerne als Unterstützung für diese Veranstaltung gesehen. Sie können gerne spontan zur

Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 18.09. mit dem Betreff „Jugendfeier“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MITTWOCH, 24.09.2025, 16:00 UHR

Spielenachmittag im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir treffen uns einmal im Monat, um gemeinsam Gesellschaftsspiele auszuprobieren. Der Geschäftsführer hält ein paar seiner Spiele bereit und freut sich gemeinsam mit Miriam Mertens auf weitere Spielbegeisterte – sowie mitgebrachte Spiele und kleinere Leckereien als Mitbringsel.

Eine vorherige Anmeldung wird erbeten bis Montag, den 22.09. Bitte mit dem Betreff „Spiele September“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

OKTOBER

DIENSTAG, 07.10.2025, 19:00 UHR

Start des neuen Fortbildungskurses „Begleitung Sterbender und ihrer Angehöriger“

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Das Team des Humanistischen Hospizdienstes bietet auch in diesem Jahr wieder einen kostenfreien Fortbildungskurs an. Alle Infos hierzu sind auf der Seite 35 zu finden.

SONNTAG, 12.10.2025, 16:00 UHR

Café-Vielfalt

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Kommen Sie vorbei und tauschen Sie sich bei einer Tasse Kaffee und einem Kuchenstück über all das aus, was Ihr humanistisches Herz umtreibt. Kuchen und Spenden sind dabei wie immer herzlich willkommen! Sie können gerne spontan zur Veranstaltung erscheinen. Eine vorherige

Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist jedoch erwünscht bis Donnerstag, den 09.10. mit dem Betreff „Vielfalt“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

SONNTAG, 26.10.2025, 14:00 UHR

Jubiläumsherbstfest der Humanisten Baden-Württemberg

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Zum Jubiläumsjahr wird es ein besonders opulentes Herbstfest geben: unter Anderem Unterhaltsames unseres Haus-Satirikers Peter Grohmann, Wissenswertes und Historisches unseres Bundesarchivaren Olaf Schlunke – und musikalisch Anspruchsvolles seitens der Stuttgarter Musikschule.

Eine Ausstellung ist ebenso geplant wie eine ausreichende Verköstigung. Lassen Sie sich diese Veranstaltung zu unserem 180sten Geburtstag nicht entgehen!

Eine vorherige Anmeldung zur besseren Planbarkeit ist erwünscht bis Donnerstag, den 23.10. mit dem Betreff „Herbstfest“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.

MITTWOCH, 29.10.2025, 16:00 UHR

Spielenachmittag im Humanistischen Zentrum

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir treffen uns einmal im Monat, um gemeinsam Gesellschaftsspiele auszuprobieren. Der Geschäftsführer hält ein paar seiner Spiele bereit und freut sich gemeinsam mit Miriam Mertens auf weitere Spielbegeisterte – sowie mitgebrachte Spiele und kleinere Leckereien als Mitbringsel.

Eine vorherige Anmeldung wird zur besseren Organisation bis Montag, den 22.10. erbeten. Bitte mit dem Betreff „Spiele Oktober“ an die Mailanschrift: kontakt@dhubw.de – oder telefonisch unter: 0711 6493780.



Lexikon der kleinen Hitler!

Lesung und Diskussion mit Dr. Wolfgang Proske

**Dienstag, der 24.06.2025, 18:30 Uhr
Humanistisches Zentrum, 70178 Stuttgart**

Für den heutigen Abend laden wir ein zur Vorstellung des Buches „Lexikon der Kleinen Hitler! Die NS-Kreisleiter in Baden, Württemberg-Hohenzollern und im besetzten Elsass, ca. 1928-1945“. Doch halt: Es bleibt unklar, ob es nicht de facto zu etwas Anderem kommen könnte.

Denn die Veranstaltungen von Dr. Wolfgang Proske verlaufen nicht immer wie zunächst geplant. Zwar wird es wie angekündigt zunächst um frühere regionale NSDAP-Funktionäre gehen, doch was daraus folgt, lässt sich kaum vorhersagen. Denn immer ist bei ihm die Nutzenanwendung gefragt, ein Schlussfolgern aus gemeinsamem Nachdenken über den Umgang mit Rechtsextremisten. Die lokalen Nazis von früher geraten zum retrospektiven Einstieg, um sie mit heutigen Exponenten des Herrenmenschentums zu vergleichen und um sie im Ergebnis richtig einordnen zu können.

Angesichts der aktuellen politischen Verhältnisse sind seine Vorträge landauf, landab Plädoyers „gegen die schleichende Normalisierung“ im Umgang mit der AfD. Aus der historischen

Betrachtung der Entwicklung lokaler NSDAP-Größen sucht Proske den Vergleich mit heute, seziert die Ähnlichkeiten, sagt aber auch, was heute anders ist und wo Vergleiche auch albern zu werden drohen. Immer bezieht er sich auf das jeweils Aktuelle. Er will zeigen, dass das, was ist, geworden ist. Die regionale Vergangenheit wird ihm zum Steinbruch; sie sei unverzichtbare „Ressource“ in einer verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit dem heute grassierenden Rechtsextremismus.



Dr. Wolfgang Proske (71) ist Diplom-Sozialwissenschaftler und ehemaliger Entwicklungshelfer. Bis 2018 war er als Lehrer und Schulleiter in Bayern, Baden-Württemberg sowie für zwei Jahre in Libyen tätig. Organisierter Freigeist ist er seit über 50 Jahren, als er in Regensburg einen „Bund für Geistesfreiheit“ initiierte. Heute ist er in Heidenheim langjähriges Vorstandsmitglied der „Humanistischen Freidenker“. Seit 2010 gibt er (in geplanten 20 Bänden) die Buchreihe „Täter Helfer Trittbrettfahrer“ mit inzwischen „471“ (!) NS-Belasteten aus Süddeutschland im extra dafür gegründeten Kugelberg Verlag heraus. Nach dem Rahel-Straus-Preis des Vereins „Gegen Vergessen, für Demokratie“ im Jahr 2019 hat er 2021 die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg erhalten.

Improtheater Sommer-Workshop

der Jungen Humanisten Baden-Württemberg unter der
Leitung von Stefan Fisahn / Improtheater-Schauspieler

Gruppe 1: Kinder und Jugendliche von 8-12 Jahren.

Termin: Donnerstag, 31.07.2025 bis Samstag, 01.08.2025

Ort: Humanistisches Zentrum, Mörikestr. 14, 70178 Stuttgart

Vormittags jeweils von 10.00-13.00 Uhr

Kosten: 60 € (30 € für Mitglieder)

Mindestteilnehmerzahl: 5 Teilnehmer

(Sie werden nach der Anmeldung über das Stattfinden auf dem Laufenden gehalten)

Anmeldung unter:

kontakt@dhubw.de – Betreff: Impro-Workshop Kind

Gruppe 2: Jugendliche von 13-19 Jahren.

Termin: Donnerstag, 31.07.2025 bis Samstag, 01.08.2025

Ort: Humanistisches Zentrum, Mörikestr. 14, 70178 Stuttgart

Nachmittags jeweils 14:00-17:00 Uhr

Kosten: 60 € (30 € für Mitglieder)

Mindestteilnehmerzahl: 5 Teilnehmer

(Sie werden nach der Anmeldung über das Stattfinden auf dem Laufenden gehalten)

Anmeldung unter:

kontakt@dhubw.de – Betreff: Impro-Workshop Jugendlich



Improvisationstheater ist auf und vor der Bühne ein Riesenspaß. Wir lernen spielerisch aus "nichts" ... "ganz viel" zu machen. Wir lernen, wie man Geschichten erzählt, Charaktere formt und mit ganz viel Spaß mit dem Unvorhersehbaren klar kommt. Wir werden Superhelden sein und auch lernen, mit dem Scheitern umzugehen.

Impro-Schauspieler Stefan Fisahn führt mit altersgemäßen Spielen in die grundlegenden Techniken der Theaterimprovisation ein.

Im Mittelpunkt steht der Spaß am Entdecken der eigenen Kreativität und Stärken. Am Ende wird eine richtige kleine Aufführung für Eltern, Freunde usw. stehen. Überschrift: „Es muss einem nichts einfallen, es muss einem etwas auffallen.“

Über den reinen Spaß hinaus. Die Haltungen beim Impro: Ja sagen zu Angeboten, das Gegenüber gut aussehen lassen, aufmerksam sein – das gehört alles zu einer humanistischen Haltungen und darf deshalb gerne frei im Leben angewendet werden.



Du willst ein Teil des humanistischen Teams werden – und suchst eine Arbeitsstelle?

Neben dem Verbandsengagement sucht unsere Humanistische Kindertagesstätte aktuell Personal:

**Eine Pädagogische Fachkraft
(m/w/d – in Teil- oder Vollzeit)
oder ein/n Praktikant/in oder eine/n
Bundesfreiwilligendienstleistende/n**

**Nähere Infos unter: <https://dhubw.de/45-1-stellenangebote>
Wir freuen bereits uns auf Deine Bewerbung!**

Warum bei uns Mitglied werden?

Unser humanistisches Selbstverständnis

WEIL WIR HALTUNG ZEIGEN UND UNS EINSETZEN

Bei sensiblen Themen wie selbstbestimmtes Sterben, Schwangerschaftsabbruch oder einer freien Bestattungskultur erarbeiten wir zusammen mit unserem Dachverband Positionspapire und setzen uns für eine undogmatische und humanistische Sichtweise und Praxis ein – sowohl lokal als auch deutschlandweit!

WEIL WIR BERATEN UND HELFEN

Wir stehen unseren Mitgliedern zur Seite: sei es in der Beratung von einer immer wichtiger werdenden Patientenverfügung, sei es, indem wir Trauerredner und Sterbebegleiter vermitteln. Wir betreiben zusammen mit der AWO einen Humanistischen Hospizdienst und stehen auch hier mit Leidenschaft und Überzeugung seit vielen Jahren den Hilfe Suchenden zur Seite – undogmatisch, menschlich und nahbar.

WEIL WIR ALTERNATIVEN ZU RELIGIÖSEN FEIERN BIETEN

Sie wollen ihren Nachwuchs gerne im Leben willkommen heißen, aber ohne religiöse Dogmatik? Sie wünschen ein Übergangsritual für ihren jugendlichen Nachwuchs – aber mit einem konfessionsfreien Kontext? Oder sie suchen einen Hochzeitsredner, bei dem die Menschen im Vordergrund steht? Genau das alles bieten wir unseren Mitgliedern: Namensfeiern, Jugendfeiern und Trau- und Trauersprecher, die von einem lebendigen Diesseits zeugen!

WEIL WIR HUMANISMUS VIELFÄLTIG IN DER GEMEINSCHAFT PRAKTIZIEREN

Wir sind überzeugt: auch der konfessionsfreie Mensch braucht eine Gemeinschaft. Denn gemeinsam feiern, lachen, helfen, nachdenken und sich entwickeln sind Grundpfeiler gelebten Humanismus. Und hierfür bietet unser Humanistisches Zentrum in Stuttgart unterschiedliche Angebote: sei es durch den Philosophiekreis und unserem Haus-Chor, sei es durch das Café Vielfalt, Spielenachmittage oder unsere regelmäßigen Feste.

WEIL WIR DIE KINDER UND JUGEND MITEINBEZIEHEN

Humanistisch zu agieren und die Werte zu leben, beginnt bereits in den Kinderschuhen. Deshalb betreiben wir auch eine



humanistische Kindertagesstätte – die einzige in Baden-Württemberg! Und deshalb gibt es bei uns auch eine Jugendgruppe, die durch regelmäßige gemeinsame Aktivitäten und den Austausch eine starke Gemeinschaft bildet. Vom Impro-Theater bis zur Exkursionen: bei uns ist der richtige Ort, humanistisch aufzuwachsen!

WEIL WIR EINE VERANTWORTUNG FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE AUSÜBEN

Wir beteiligen uns gerne und aus Überzeugung am lokalen Kultur- und Bildungsgeschehen. Indem wir beispielsweise Veranstaltungen zur Demokratie-Stärkung ausrichten und fördern, indem wir Erinnerungsarbeit betreiben und uns lokal vielseitig einbringen oder indem wir den Wert der Menschenrechte gemeinsam mit unseren Partnern zu verschiedenen Anlässen in den Vordergrund stellen. Arbeit am Humanismus ist Arbeit an der Demokratie!

WEIL JEDES MITGLIED FÜR EINE STARKE HUMANISTISCHE STIMME ZÄHLT

Wir können nur gehört, gesehen und politisch wahrgenommen werden, wenn wir mit einer organisierten humanistischen Stimme sprechen. Deshalb zählt jedes einzelne Engagement und jede einzelne Mitgliedschaft, wenn wir unsere Interessen adäquat und durchsetzungsstark vertreten sehen wollen!

Werden Sie deshalb am besten noch heute Mitglied und unterstützen Sie damit unsere vielfältige Verbandsarbeit!



Sterbende begleiten

Neuer Ausbildungskurs des Humanistischen Hospizdienstes beginnt Anfang Oktober 2025

Der seit 2010 in Kooperation mit der AWO Stuttgart und der AWO Württemberg sowie den Humanisten Baden-Württemberg K.d.ö.R. bestehende Humanistische Hospizdienst bietet auch dieses Jahr wieder einen Kurs „Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen“ an.

Das ambulante Humanistische Hospiz hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine säkulare Sterbebegleitung zu entwickeln und anzubieten. Bis jetzt wurden bereits acht Gruppen ehrenamtlicher Sterbebegleiter ausgebildet.

Da dieses humanistisch orientierte Angebot in der letzten Lebensphase immer stärker nachgefragt wird, werden weitere Begleiter benötigt. Gesucht werden Menschen, die sich ehrenamtlich dieser bereichernden Aufgabe stellen.

Die Ausbildung beginnt am 07. Oktober und umfasst ein sich fast über ein Jahr erstreckendes Curriculum mit über 160 Lehrstunden. Neben den Ausbildungsabenden, die überwiegend im Humanistischen Zentrum Stuttgart stattfinden, werden ein Seminarwochenende, Praktika und mehrere halbtägige Veranstaltungen angeboten und durchgeführt.

Die Ausbildungszeiten und die Kursstruktur ermöglichen dabei auch die Teilnahme von Berufstätigen.

Für die ehrenamtlich Tätigen entstehen keine Kosten. Interessenten wenden sich bitte an den Humanistischen Hospizdienst AWO Stuttgart, Katharina Wichelmann oder Christoph Keiper, (0711) 2106160 oder per E-Mail: hospiz@awo-stuttgart.de

Spendenaufruf

für die Aktivitäten im Jubiläumsjahr



Liebe Leserinnen und Leser der Rundschau,

wie Sie der opulenten Jubiläumsausgabe entnehmen können, plant unser Verband für unseren 180sten Geburtstag eine Reihe an Aktionen und Veranstaltungen, die unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft angemessen und feierlich zelebrieren werden. Daneben wollen wir auch unser wundervolles Humanistisches Zentrum auf Vordermann bringen und uns einer interessierten Öffentlichkeit von unserer besten und schönsten Seite präsentieren.

Dies alles erfordert neben dem entsprechenden persönlichen Engagement – zu dem Sie jederzeit durch den Einsatz Ihrer persönlichen Kompetenzen eingeladen sind – auch finanzielle Ressourcen.

Um diese bereitstellen zu können, bitten wir Sie in dieser Rundschau um eine Spende zum Jubiläumsjahr: Lassen Sie uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass wir unseren Verband – und damit einen Teil unserer aller Identität – würdevoll präsentieren können!

Unter dem Stichwort „Spende Jubiläum“ freuen wir uns über jeden Beitrag auf unser Verbandskonto:

Humanisten Baden-Württemberg
Baden-Württembergische Bank
IBAN: DE49 6005 0101 0002 4935 29
BIC: SOLADEST 600

Im Namen aller Mitglieder und des Verbandes:
herzlichsten Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Andrée Gerland